Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Nationale Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 6902 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. des Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalsozialistische Landeszeitung (vorher)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 43-mm-Zeile 9 Rpf. 1. Familienanz. 5 Rpf. Textanz. 77 mm breit 40 Rpf. B.B. th Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Post durch Post 2.40 RM einschl. 62 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtl. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 343 | Detmold, Freitag, 13. Dezember 1940 | 12. (174.) Jahrgang



Wieder Großangriff auf Birmingham

Erfolgreiches Bombardement durch stärkere Kampfverbände auf das britische Rüstungszentrum
Ausgedehnte Brände und Zerstörungen — Auch London und Liverpool wirksam angegriffen

Berlin, 12. Dezember. Stärkere deutsche Kampfverbände griffen in der Nacht vom 11. zum 12. Dezember erneut das wichtige Rüstungszentrum Birmingham mit gutem Erfolg an. Ausgedehnte größere Brände und Zerstörungen an Fabrikgebäuden, Gasanstalt und Verkehrsanlagen bestätigen die Wirkung der Bombenangriffe.

London und Liverpool wurden in der gleichen Nacht mit Teilkräften angegriffen und hierbei mehrere kriegswichtige Ziele wirksam mit Bomben belegt.

Neue Schrecken über England

hw. **Stockholm, 12. Dezember.** In der Nacht zum Donnerstag führte die deutsche Luftwaffe gegen England wieder einen ihrer furchtbaren Schläge, die auch durch zeitweilig ungünstige Wetterverhältnisse nicht beeinträchtigt wurden. Wenn das Wetter wie während der letzten Nächte eine kurze Pause erzwingt, so dienen sie nur der gründlichen Vorbereitung für die nächste Aktion, die dann um so heftiger ausfällt. Davon zeugten die Ereignisse der letzten Nacht. Der neueste Vernichtungssturm wandte sich erneut gegen das industrielle Herz des Landes, das mittelenglische Eisen- und Kohlenrevier. Die Engländer müssen selber zugeben, daß es sich um einen schweren und heftigen Angriff handelte. Das ist die höchste Kategorie der amtlichen englischen Ausdrucksweise für die Stärke eines Angriffes.

Das Schwergewicht der Aktion habe, so sagen die englischen Berichte, auf einer Stadt in den Westmidlands gelegen. Der Angriff begann sofort nach Einbruch der Dunkelheit, also bereits am Nachmittag, und dauerte viele Stunden. Die englische Abwehrorganisation entfaltete wie üblich ein Höchstmaß an Anstrengungen, um das Industrierevier nach Möglichkeit zu schützen, aber die Engländer müssen den Mißerfolg dieser Abwehrversuche eingestehen, indem sie feststellen, daß die deutschen Flugzeuge mehrere Stunden lang über dem angegriffenen Gebiet tätig waren. Brand- und Sprengbomben aller Kaliber vollführten ihr Zerstörungswerk. Die Engländer melden hauptsächlich Gebäudeschäden. Diese werden aber als ernst bezeichnet. Von den Bränden wird die übliche Behauptung wieder aufgestrichen, daß sie rasch unter Kontrolle gekommen seien. Jeder, der den Charakter und die Bedeutung des mittelenglischen Industriereviers und die allmählich weltbekannt gewordene Schlagkraft der deutschen Luftwaffe abzuschätzen weiß, vermag zu ermessen, was eine solche Nacht England kostet.

Weitere deutsche Aktionen richteten sich, den englischen Berichten zufolge, gegen Südostengland und London. Auch die englische Hauptstadt ist damit von diesen, wie schwedische Berichte erkennen ließen, einigermaßen unberechtigten Fragen geheilt worden, wann und wie der nächste deutsche Schlag fallen werde. Obwohl die ungünstigen Wetterbedingungen, wie selbst das englische Luftfahrtministerium zugeben mußte, eine hinreichende Sicherung boten, wurden wiederum alle möglichen Theorien in Umlauf gesetzt, worauf die Unterbrechung in den deutschen Massenangriffen zurückgehen könnte. Nunmehr brauchen sich jedenfalls die Engländer nicht mehr zu beunruhigen: Sie haben die Bestätigung erhalten, daß sich das Interesse der deutschen Luftwaffe nach wie vor auf alle kriegerischen Objekte bezieht.

Der Führer beglückwünscht von Rundstedt

dnb. **Berlin, 12. Dezember.** Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht richtete an Generalfeldmarschall von Rundstedt anläßlich seines 65. Geburtstages das folgende Telegramm:

„Nehmen Sie, Herr Generalfeldmarschall, zu Ihrem heutigen Geburtstag meine aufrichtigen und herzlichsten Glückwünsche entgegen.

Indem ich Ihnen für Ihren weiteren Lebensweg alles Gute wünsche, gedenke ich Ihrer für das deutsche Heer und die Nation geleisteten Verdienste auf das dankbarste. (gez.) Adolf Hitler."

Gleichzeitig ließ der Führer Generalfeldmarschall von Rundstedt sein Bild mit einer herzlichen Widmung überreichen.

Ungarisch-jugoslawischer Freundschaftsvertrag unterzeichnet

Belgrad, 13. Dezember. Donnerstag nachmittag wurde zwischen Jugoslawien und Ungarn ein Freundschaftsvertrag im Belgrader Außenministerium unterzeichnet. Die Unterzeichnung nahmen der jugoslawische Außenminister Cincar-Markowitsch und der ungarische Außenminister Graf Csaky vor.

Ungarisches Echo

Beitrag zur Befriedung des Südostens.

bö. **Budapest, 12. Dezember.** Die Unterzeichnung des ungarisch-jugoslawischen Freundschaftspaktes hat in Ungarn große Befriedigung ausgelöst. Die Budapester Blätter sprechen von einem historischen Tag in den Beziehungen der beiden Nachbarstaaten. In den meisten Berichten wird betont, daß das Freundschaftsübereinkommen eine Folge der Friedenspolitik darstelle, die die Achsenmächte auf dem Balkan verfolgen und die sich im schroffen Gegensatz zu der egoistischen Politik der Westmächte befinde.

Der „Pester Lloyd" schreibt, daß der Besuch Csakys in Belgrad einen wichtigen Markstein in der Entwicklung des europäischen Südostens darstelle und zugleich eine Gewähr für die friedliche Entwicklung in diesem Raum sei. Das Regierungsorgan „Esti Ujsag" bezeichnet den Freundschaftsvertrag als ein Ereignis, das auch in internationaler Beziehung von Bedeutung sei.

Lord Lothian gestorben

Stockholm, 12. Dezember. Nach einer Reuter-Meldung aus Washington ist der dortige englische Botschafter Lord Lothian plötzlich gestorben.

Querschnitt des Tages

Der Führer hat in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die deutsche Rüstung dem langjährigen Generaldirektor und jetzigen Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Rheinmetall Borsig-AG., Geheimen Regierungsrat a. D. Max Wessig, das Kriegsverdienstkreuz I. Klasse verliehen.

Anläßlich einer Arbeitstagung der Obergauführerinnen des BDM. und Amtsreferentinnen der Reichsjugendführung in der Akademie für Jugenderziehung in Braunschweig sprachen Reichsleiter Alfred Rosenberg, Reichsführer SS Himmler, Reichsleiter Buch und General Reinicke vom Oberkommando des Heeres über besondere Aufgaben der nationalsozialistischen Mädelerziehung.

Der ungarische Außenminister Graf Csaky legte Donnerstag in Belgrad auf dem ungarischen Heldenfriedhof einen Kranz nieder. Hierauf begab er sich zum Denkmal des Unbekannten Soldaten auf dem Berge Avala, wo er gleichfalls einen Kranz niederlegte.

Wie United Preß meldet, verfügte Präsident Roosevelt am Dienstag eine scharfe Kontrolle der Ausfuhr sämtlicher Eisen- und Stahlprodukte. Die Exporte nach Großbritannien und den amerikanischen Republiken werden davon nicht betroffen.

Auf Aufforderung der ungarischen Regierung schloß die polnische Gesandtschaft ihre Tore.

Am hellen Tage:

Bomben auf Londoner Bezirke

Bedeutsame Sprache der deutschen Luftwaffe — Gemeine Lügen Duff Coopers

hw. **Stockholm, 12. Dezember.** Am Donnerstag warfen deutsche Kampfflugzeuge, wie Meldungen aus London zugeben, bei hellem Tageslicht Bomben auf Londoner Vororte und Außenbezirke sowie auf Plätze in Südostengland. Schon morgens unternahmen zwei deutsche Verbände, die die englischen Meldungen im Steigen als einzigen Ausschnitt aus den Luftkriegsvorgängen des Tages verzeichnen, Vorstöße über Kent und Kings der Themsemündung.

Ein Artikel des „Svenska Dagbladet" über den Fortgang der deutschen Luftoffensive weist darauf hin, daß diese Offensive immer weitergehe. Bei verschiedenen Anlagen seien selbst von englischer Seite bedeutende Schadenswirkungen anerkannt worden. Trotz des sehr großen Einsatzes, beispielsweise beim letzten Angriff auf London, sei es erstaunlich, daß selbst nach englischer Darstellung nur zwei deutsche Flugzeuge abgeschossen worden seien. Der schwedische Sachverständige rechnet aus, daß nach den Angaben über die abgeworfene Bombenlast allnächtlich im Durchschnitt mindestens 225 Flugzeuge über England gewesen seien. Auch wenn die Ziffern nicht allein ausschlaggebend für die Effektivität des Luftkrieges seien, so sprächen diese Zahlen doch eine bedeutsame Sprache.

Um die Erfolglosigkeit ihrer eigenen Vorstöße gegen die besetzten Gebiete zu maskieren und gleichzeitig die Schuld für ihre verbrecherischen Bombardierungen friedlicher Zivilbevölkerung auf die deutsche Luftwaffe abzuwälzen, verbreiteten die Engländer am Donnerstag folgende ungeheuerliche Greuellüge: Jedesmal nach englischen Angriffen kämen hinterdrein, wenn die englischen Flugzeuge sich entfernt hätten, andere Flugzeuge, auf die nicht geschossen werde, um Bomben auf Wohnviertel abzuwerfen . . Duff Cooper hat mit dieser phantastischen Lüge die Liste seiner Infamien um ein weiteres Glanzstück bereichert.

Verteidigung schwieriger als 1917

Lügen im Oberhaus. — Ernst der Lage.

hw. **Stockholm, 12. Dezember.** In der Oberhausdebatte über den U-Boot-Krieg gab der Regierungssprecher Lord Templemore zu, daß die Möglichkeiten für die Verteidigung der englischen Handelsflotte minder günstig seien als 1917, weil Deutschland Stützpunkte in Frankreich besitze und England weniger Zerstörer habe als damals. Auch der Verlust der irischen Stützpunkte sei spürbar und die Gefahr für Luftangriffe groß. Templemore bestätigte, daß Churchill sich persönlich mit den Gefahren für Englands Seehandel beschäftige, was jedoch nicht bedeute, daß er andere Gebiete der englischen Kriegsanstrengungen vernachlässige. Lord Templemore schloß: „Ohne den Ernst der Lage zu bestreiten, wollen wir uns beglückwünschen, daß sie nicht noch schlimmer geworden ist." Offenbar der einzige, ach so magere Trost des englischen Kabinetts.

U-Boot versenkte wieder 30 000 BRT.

Erfolgreiche Luftangriffe gegen Schiffsziele — Starke Angriffe der Luftwaffe

Berlin, 12. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte aus einem stark gesicherten feindlichen Geleitzug vier Handelsschiffe mit insgesamt 30 000 BRT. Der Geleitzug wurde zersprengt.

Am 11. 12. richteten sich im Zuge der bewaffneten Aufklärung die Angriffe der Luftwaffe in der Hauptsache gegen Schiffsziele. Bei Feuerschiff „Kentish Knock" gelang es, „ein Schiff", das von einem Zerstörer geschleppt wurde, durch Bombentreffer schwer zu beschädigen. Südwestlich Clacton on Sea wurden ein Handelsschiff von 1 500 BRT. versenkt, ein Tanker mit Kanonen und MGs. angegriffen und ein weiteres Handelsschiff von 1 500 BRT. beim Angriff aus niedriger Höhe so schwer getroffen, daß es mit Schlagseite im sinkenden Zustande liegen blieb.

In der Nacht zum 12. 12. griffen starke Verbände kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südengland mit gutem Erfolg an.

Einige britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht im besetzten Gebiet und in Südwestdeutschland an mehreren Stellen Spreng- und Brandbomben, durch die aber nur geringer Sachschaden verursacht wurde. Das Kesselhaus einer kleinen Fabrikanlage wurde durch Brand beschädigt. Im besetzten Gebiet wurden ein Franzose und ein Belgier getötet, mehrere Zivilpersonen verletzt.

Flakartillerie schoß vier feindliche Flugzeuge ab, zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Schwere Verkehrsstörungen in den Alpen

Schnee bis zu sechs Meter — Dörfer von der Außenwelt abgeschnitten

jb. **Vichy, 12. Dezember.** Seit mehreren Tagen wütet in den französischen Alpen ein heftiges Schneetreiben, das zu zahlreichen Verkehrsstörungen geführt hat. In der Gegend von Mondane hat es seit dem 6. Dezember nicht mehr aufgehört zu schneien. In der Umgebung dieses Ortes beträgt die Schneeschicht bis zu sechs Meter. Zahlreiche Straßen und Eisenbahnlinien in den höheren Alpengegenden sind durch niedergehende Lawinen unterbrochen. Die Dörfer Villards, La Grave und de la d'Arène sind völlig von der Umwelt abgeschnitten. Vor dem Straßentunnel zur Ortschaft La Grave hat eine Lawine in einer Breite von 150 Meter die Straße zugeschüttet. Die Ortschaften sind ohne elektrischen Strom und in einem dieser Dörfer ist dazu eine Scharlachepidemie ausgebrochen. Die Telephonverbindungen der höher gelegenen Alpenstrecken mit Lyon und Grenoble sind unterbrochen. Seit zwanzig Jahren hat man in dieser Gegend keine derartigen Schneefälle mehr erlebt. In der Umgebung von Gap sind die Hochspannungsleitungen zerstört worden, so daß die ganze Umgebung ohne Strom ist.

Lawinenstürze in der Schweiz

osch, **Bern, 12. Dezember.** Am Donnerstag wurde die Gotthard-Linie zwischen Basen und Gurtnellen von einer niedergehenden großen Lawine auf einer ziemlich breiten Strecke zugeschüttet. Ein wenige Minuten später vorbeifahrender Güterzug konnte nicht mehr rechtzeitig abgebremst werden. Er fuhr in die großen Schneemassen hinein, wobei die elektrische Lokomotive entgleiste. Beide Gleise dieser Strecke sind gesperrt. Verletzt wurde niemand. Die zuständige Kreisdirektion der Schweizer Bundesbahnen hat unverzüglich zahlreiche Arbeiter und Hilfsmaterial an Ort und Stelle geschickt. Man hofft, daß schon in relativ wenigen Stunden die Strecke wieder freigegeben werden kann.

Budapest im Schnee

bö. **Budapest, 12. Dezember.** In der ungarischen Hauptstadt setzte am Donnerstag der erste große Schneefall ein. Am Mittwoch lag bereits eine Schneehöhe von 10 cm. Da die Behörden sogleich Kolonnen von Arbeitslosen zur Beseitigung der Schneemassen einsetzten, ist es bisher zu ernsten Verkehrsschwierigkeiten nicht gekommen. In den höher liegenden Gebieten Ungarns, besonders in den östlichen Teilen, sind zahlreiche Gebirgswege abgesperrt, da der Schneefall 30 cm Höhe erreichte. Da in den vorangegangenen Tagen der erste Kälteeinbruch zu verzeichnen war, sind sämtliche Seen in Ungarn, selbst der große Plattensee, zugefroren.

Geldgeber und Redakteure

Ein Kapitel der demokratischen „Freiheit"

Von Helmut Sündermann

In seiner packenden Rede zu den deutschen Arbeitern hat der Führer auch das internationale Presseproblem der Demokratie, dem er so oft schon warnende Worte gewidmet hat, mit ernster Klarheit angesprochen. Die Sätze, die er zu dem so viel zitierten Thema „Pressefreiheit" ausgesprochen hat, haben ins Schwarze getroffen. Sie haben den ganzen Plunder demokratischer Phrasen über die Zeitung weggeräumt und eine der merkwürdigsten „Freiheits"-Parolen der Plutokraten beim richtigen Namen genannt: „Sie reden von der ‚Freiheit der Presse', in Wirklichkeit hat jede dieser Zeitungen einen Herrn, und dieser Herr ist in jedem Falle der Geldgeber, der Besitzer. Und dieser Herr dirigiert nun das innere Bild dieser Zeitung, nicht der Redakteur."

Geldgeber und Redakteur — das ist, auf kürzeste Formel gebracht, tatsächlich das demokratische Presseproblem überhaupt. Es besteht, seit durch Erfindung der Buchdruckerkunst die Möglichkeit erschlossen wurde, Nachrichten und Meinungen einem großen Kreise von Menschen zugänglich — und damit Geschäfte zu machen. Und es gibt kaum eine Art von Geschäft, das im Laufe der Jahrhunderte mit diesem Instrument Presse nicht schon auf Kosten der Völker gemacht worden wäre. Von den Traktätchen mit den „schröcklichen Geschichten", die bereits im späten Mittelalter zum Nutzen gewinnsüchtiger Drucker den Verstand des einfachen Volkes verwirren, bis zu den Zeitungsgründungen geriffener jüdischer Börsenjobber, die „seriöse" Tageszeitungen erscheinen ließen, um durch geeignete Berichterstattung Aktienhaussen zu veranstalten.

So gibt es in der ganzen Skala des Volksbetruges keine Wirkung, die nicht mit Hilfe der Zeitung zu Nutz und Frommen privaten Geschäftes bereits ausprobiert und erzielt worden wäre. Die Zeitung als gewinnbringende Kapitalsanlage, als ein Geschäft mit bedrucktem Papier und einer im Sinne der Rentabilität der aufgewendeten Mittel gestalteten Geistesproduktion — das ist die Wesensform der Presse, wie sie im liberalen Staat zur Blüte gekommen ist. Dieser Staat duldet jede Art von Kapitalisten und infolgedessen auch jenen plutokratischen Uebermenschen, den liberalen Herrn Zeitungsbesitzer, der sich Schreiber engagiert, deren Aufgabe es nicht nur ist, Abonnenten zu gewinnen und Inserenten zu befriedigen, sondern die auch die sonstigen Wünsche und geschäftlichen Interessen seiner Auftraggeber in eine für die Oeffentlichkeit gefällige Form zu kleiden haben. Freilich — und das ist der Grund, warum nicht nur die Polizei, sondern auch die Staatsmänner sich mit diesem Thema befassen müssen — sind das noch fast die harmlosen Fälle in der Geschichte des Pressewesens. Zu nationalen Verbrechern und zu weltpolitischen Katastrophen hat die Entwicklung dieser Diktatur des Geldes über den Geist dort geführt, wo hinter dem Schilde der kapitalistischen Pressefreiheit nicht nur finanzielle Geschäfte gemacht, sondern auch politische Umtriebe in Szene gesetzt, internationale Krisen angezettelt, weltumspannende Kriege geschürt wurden.

Die ganze Geschichte der Demokratie ist gleichzeitig eine Geschichte dieser Presseverbrechen und die „Pressefreiheit" nichts anderes als die Tarnkappe des kapitalistischen Zeitalters, mit deren Hilfe die Völker diktatorisch regiert werden — und sich gleichzeitig einbilden, freie Herren ihres Schicksals zu sein. Sie sehen in der Presse die Tribüne ihrer Meinungsäußerungen, sie halten die demokratischen Journalisten für ihre Sprecher und erkennen nicht die höhere Macht, die hinter den Kulissen die Texte des Schauspiels vorschreibt und rücksichtslos jeden vernichtet, der sich nicht an die Rolle hält, die ihm zugewiesen ist. Der Journalismus in allen Ländern kennt zahllose Beispiele glühender Idealisten, die zur Zeitung kamen in dem Willen, ihrem Volke zu dienen und die dann an jenem Widerspruch zwischen Geldgeber und Redakteur, von dem der Führer sprach, zerbrachen — oder sich angeekelt abwandten. Von ihnen gingen die ersten vernichtenden Anklagen und die Anfänge des Kampfes gegen diese „Pressefreiheit" der Demokratier aus, den die nationalsozialistische Bewegung seit dem Jahre 1920 auf ihre Fahne geschrieben hat.

Wenn der Führer in seiner Rede die Hand in die offene Wunde des internationalen Pressewesens gelegt hat, dann konnte er es mit um so größerem Recht tun, als er die geistige Befreiung des Journalismus vom Kapital nicht nur seit Anbeginn seiner Bewegung gefordert, sondern nach der Machtergreifung als eine der ersten Maßnahmen praktisch durchgeführt hat! In Deutschland gibt es seit über sieben Jahren kein Problem „Geldgeber und Redakteur" mehr! Der Nationalsozialismus ist dem Presseproblem an die Wurzel gegangen, indem er eine ganz klare Trennung zwischen der wirtschaftlichen und der redaktionellen Aufgabe in der Zeitung durchgeführt und den Journalisten in seiner geistigen Arbeit aus der Sphäre eines Angestellten in die einer öffentlichen, von eigenen Berufsgerichten überwachten Verpflichtung gestellt hat. Auch die Frage der Ent-

Abschluß der Demarkation der deutsch-sowjetrussischen Grenze

Berlin, 13. Dezember. Die gemischte Zentralkommission des Deutschen Reiches und der UdSSR. für Grenzfragen hat die Demarkation der deutsch-sowjetischen Grenze abgeschlossen, wie sie im deutsch-sowjetischen Grenz- und Freundschaftsvertrag vom 28. September 1939 und dem Zusatzprotokoll zu diesem Vertrag vom 4. Oktober 1939 vereinbart worden war.

Die Arbeiten der gemischten Zentralkommission und ihrer Unterkommission wurden in zehn Monaten durchgeführt und verliefen in einer den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der UdSSR entsprechenden Atmosphäre. Die Beschreibung des Verlaufs der Grenzlinie und die Karten dieser Linie sind von der Deutschen Regierung und der Regierung der UdSSR. bestätigt worden.

Dekanosow bei Ribbentrop

Berlin, 12. Dezember. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing Donnerstag den neuernannten Botschafter der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, Wladimir Georgjewitsch Dekanosow, zum Antrittsbesuch.

lassung eines Schriftleiters — das vom Führer hervorgehobene Kernproblem — hat durch ihn in Deutschland eine gesetzliche Regelung gefunden. Sein Verlag kann einem Schriftleiter wegen der von ihm in der Zeitung vertretenen geistigen Haltung kündigen. Als deutscher Schriftleiter darf für seine journalistische Arbeit Weisungen von privater Seite entgegennehmen.

Dies alles sind gesetzliche Regelungen, die schon damals ein Wutgeheul der internationalen Pressekapitalisten hervorgerufen haben, die alle von ihnen abhängigen Federn in Bewegung setzen, um das Ende ihrer „Pressefreiheit" in Deutschland zu beklagen. Nicht minder hat es diese Diktatoren der öffentlichen Meinung erregt, daß wir es mit dieser klaren Scheidung zwischen journalistischen und vergierischen Aufgaben nicht getan sein ließen, sondern mit nationalsozialistischer Gründlichkeit daran gingen, auch den deutschen Zeitungsbesitz nach den nationalen Erfordernissen zu organisieren, normale Besitzverhältnisse aufzubauen und einen verantwortlichen Verlegerberuf zu entwickeln, der sich den wirtschaftlichen Problemen der Zeitung ebenfalls mit dem Gedanken an das Gemeinwohl widmet.

Mit diesem grundsätzlichen Wandel der Struktur hat die deutsche Presse auch eine entscheidende Aenderung ihrer Funktion vollzogen, die sich zum Vorteil der Leser und zum Segen der Nation ausgewirkt hat. Im Zeichen der Demokratie ist die Zeitung nichts anderes, als das willkürlich gebrauchte Propagandainstrument der Leute oder der politischen Gruppen, in deren Besitz sie sich befindet. Der Leser ist das Objekt, dem die jeweils gewünschte Meinung mit Hilfe aller zu Gebote stehenden Mittel beigebracht werden soll. In diesen Mitteln ist man dabei nicht wählerisch. Falschmeldungen wirken sich selten zum Nachteil, wenn sie sensationell sind, sogar stets zum Vorteil dieser Zeitungen aus. Mit Gerüchten, halben Wahrheiten und ganzen Lügen dem Leser Sand in die Augen zu streuen und oft ein ganzes Volk irrezuführen, galt als bewährte Methode, die bei geringem Risiko oft reiche Gewinnchancen bietet. Der Zweck der Publizistik wird darin erfüllt, einem privaten Auftrag, und nicht darin, dem nationalen Interesse zu dienen. Die Leute und Gruppen, die für diese Aufträge verantwortlich sind, haben nicht mehr zu verlieren als Teile ihres Privatvermögens, bestenfalls einen Parlamentssitz oder einen Ministersessel — wenn wirklich, wie es in diesem Jahre in Frankreich geschah, die Ereignisse sich stärker erweisen sollten als das Morphium ihrer Pressepolitik.

Wie anders ist die Lage in einem Lande, in dem die Zeitung hineinwächst in die Aufgabe, das Sprachrohr der Nation zu sein, dem Volk als Führungsmittel und Wegweiser zu dienen. Einen solchen Auftrag zu erfüllen, heißt völliger Verzicht auf die billige Methode, Gerüchte zu verbreiten, Orakel aufzugeben und Phantasien zu entwickeln, heute zu behaupten, um morgen zu dementieren, kurz Absage an Versuche, mit falschen Mitteln einem ungesunden Sensationsbedürfnis zu dienen. Eine politische Führung — und zu ihr rechnet heute der deutsche Journalismus — trägt ein größeres Risiko als der private Zeitungsbesitzer der Demokratie, nämlich die Verantwortung vor der Zukunft des Volkes! Sie rechnet mit anderen Maßstäben als ein Generaldirektor oder Fraktionsführer. Vor ihr kann nur bestehen, wer das Volk wirklich aufgeklärt und wahrhaft geführt hat. Während der Zeitungsangestellte der Plutokraten der Verantwortung ledig ist, wenn sein Blatt die Billigung des Aufsichtsrates gefunden hat, muß der deutsche Journalist von heute mit den Bänden seiner Zeitung auch vor der Geschichte antreten können!

Es ist der Beweis der Bewährung der vom Führer durchgeführten Pressenordnung, daß wir schon heute das deutsche Volk einladen können, alle unsere Zeitungen der letzten Jahre daraufhin zu prüfen, ob wir ihm ein falsches oder ein richtiges Bild von unserer Zeit und von der Entwicklung unseres Reiches entworfen haben! Wir können das aussprechen in dem Bewußtsein, daß die deutschen Zeitungen dieser Jahre ebenso einmal als Dokumente wahrhafter Volksaufklärung und verantwortungsbewußter Volksführung gewertet werden, wie die Keller der plutokratischen Zeitungsfabriken nicht tief genug sein werden, um die Beweise des größten und letzten Weltbbetruges einer goldhörigen Presse vor dem unerbittlich forschenden Auge des geschichtlichen Gerichts zu verbergen.

Dr. Ley vor dem Führerkorps der OAF.

Berlin, 12. Dezember. Am Donnerstag begann in Berlin im großen Sitzungssaal der „Bank der Deutschen Arbeit" eine Arbeitstagung aller Amtsleiter, Gauobmänner und Fachamtsleiter der Deutschen Arbeitsfront.

Nach einleitenden Worten des Geschäftsführers der Deutschen Arbeitsfront, Oberbefehlsleiter Marrenbach, entwickelte Reichsleiter Dr. Ley in einer mehrstündigen Rede das gesamte große Sozialwerk des Führers. Dr. Ley kennzeichnete als vorläufige Stationen dieser gewaltigen Sozialplanung ausführlich den sozialen Wohnungsbau, die Altersversorgung, das Gesundheitswerk, die Berufserziehung und die Reichslohnordnung in ihren Voraussetzungen und Zielen.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 12. Dezember. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front sind vereinzelt feindliche Angriffsversuche glatt abgeschlagen worden, wobei Gefangene gemacht und automatische Waffen erbeutet wurden.

Unsere Luftstreitkräfte haben trotz äußerst ungünstiger Wetterlage Bombenangriffe gegen Truppenzusammenziehungen im Abschnitt von Berova sowie gegen Schiffe im Innern des Golfes von Patras durchgeführt.

In Nordafrika sind die Operationen zur Zeit noch im Gange. Auch im Laufe des gestrigen Tages kam es westlich von Sidi el Barani sowie im Gebiet von Bug-Bug zu erbitterten Kämpfen. Die dem Feind zugefügten Verluste an Menschen und Material sind beträchtlich. Auch die eigenen Verluste sind empfindlich.

Bei dem vorgestern gemeldeten Luftkampf wurden nicht vier, sondern dreizehn feindliche Flugzeuge abgeschossen, die, wie mit Sicherheit festgestellt wurde, am Boden zerschellten. Sieben eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika Tätigkeit kleinerer Abteilungen. An der Sudangrenze hat eine unserer Patrouillen eine feindliche Feldwache überrascht und aufgerieben.

Im Gebiet von Tessenei (Eritrea) wurde ein Versuch des Feindes, mit Hilfe von einigen Kampfwagen und fünf Panzerwagen vorzudringen, aufgehalten, und von unseren Truppen sowie Panzerabwehrgeschützen zurückgeschlagen.

Eines unserer Aufklärungsflugzeuge hat, von sieben feindlichen Jägern angegriffen, einen Jäger brennend abgeschossen und ist unversehrt zurückgekehrt. Ein englischer Kreuzer hat einige Schüsse auf Kismayo abgegeben, ohne Schaden anzurichten, während er seinerseits von unseren Küstenbatterien getroffen wurde.

Feindliche Flugzeuge haben die Gegend von Assab und von El-Aaf im früheren britischen Somaliland bombardiert.

Wirtschaftsdisziplin in Italien

hn. **Rom, 12. Dezember.** Im Bereich der italienischen Wirtschaft sollen, wie angekündigt wird, Disziplinwidrigkeiten in Zukunft scharf bestraft werden. Die faschistische Handelskonföderation bringt in allen Ladengeschäften in ganz Italien ein warnendes Plakat zum Anschlag, in dem es u. a. heißt: „Die Nation steht im Kriege. Jedes Opfer ist geringfügig im Vergleich zum Blutopfer unserer Soldaten. Der Hamsterer ist ein Verräter und ein Dummkopf. Der Geschäftsinhaber darf nicht mehr verkaufen, als seine Kunden normal verbrauchen. Er muß sich weigern, mehr Ware an die Kunden zu verkaufen, die mehr Geld haben."

„Geistiges Rückgrat der hispanischen Welt"

Bedeutungsvolle Ausführungen des argentinischen Botschafters Escobar

Madrid, 12. November. Am Mittwoch überreichte der neue argentinische Botschafter Escobar dem spanischen Staatschef sein Beglaubigungsschreiben.

Aus diesem Anlaß hielt der Botschafter eine Ansprache, in der er eingangs betonte, es sei der Wunsch des argentinischen Präsidenten, die Beziehungen der beiden Staaten immer enger zu gestalten. Diese Worte entsprächen auch die Gefühle des argentinischen Volkes, das in steigendem Maße seine Blicke auf das Mutterland richte und das spanische Erbe nicht vernachlässige, sondern es im gegenteil vermehrt habe.

Argentinien sei zur integralen Verteidigung seines Bodens entschlossen, liebe seine Unabhängigkeit und wache eifersüchtig über seine Rechte als souveräner Staat. Spanien und Argentinien müßten von Tag zu Tag enger zusammen und solidarischer werden. Die geistige Gemeinschaft der Völker müsse und werde sich verwirklichen lassen. „Meine Regierung hofft", so sagte Escobar wörtlich, „daß durch die warmen Gefühle, die unsere Nationen füreinander hegen, auch die kulturellen, intellektuellen, künstlerischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Staaten immer enger werden." Dabei seien alle Voraussetzungen für eine intensive Steigerung des Güteraustausches zwischen beiden Ländern gegeben.

Der Botschafter schloß seine Ansprache mit der Versicherung, daß die Argentinier keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um ihre brüderlichen Gefühle für Spanien zum Ausdruck zu bringen. Die Ereignisse in Spanien hätten in Argentinien tiefe Rückwirkungen. Argentinien nehme an Spaniens Leid, Freuden und Hoffnungen wie an eigenen teil. Der Botschafter brachte zum Schluß die besten Wünsche Argentiniens für Spanien und seine Regierung zum Ausdruck, die unter der Führung des Caudillo die historische Mission [illegible].

Der Caudillo brachte in seiner Erwiderung hervor, daß er die Worte des neuen Botschafters als Ausdruck der [illegible] argentinischen Volkes, seiner Regierung [illegible] Präsidenten betrachte. Dann sagte der spanische Staatschef, [illegible] besonders [illegible] Argentinien weiter [illegible] Tugenden gepflegt [illegible] Buenos Aires eifersüchtig [illegible] seine nationale Unabhängigkeit wache. Das, sagte Staatschef Franco, war auch eine der Hauptantriebskräfte unserer heldischen Falange: nämlich unsere Souveränität zu wahren und den [illegible] Verdächtigungen derjenigen, die Spaniens Wesensart verleumden. Die [illegible] des argentinischen Volkes zu Spanien erwiesen Spanien voll und ganz. Spanien und die nationalsyndikalistische Revolution hatten keinen anderen Wunsch, als das geistige Rückgrat der hispanischen Welt zu sein.

Franco erinnerte dann daran, daß auch Argentinien [illegible] viel für [illegible] getan habe. [illegible] Befreiungskrieg hätten sehr viele Spanier ihre Gastfreundschaft Argentinien gewährt, und [illegible] willige seien unter Francos Fahnen gekämpft. Das, sagte Franco, würde Spanien niemals vergessen. Auch diejenigen, die während dieser Entscheidung abseits gestanden hätten, würden sich im Laufe der Zeit von ihrer irrigen Haltung überzeugen.

Hungerdrohungen gegen die Neuordnung Europas

Croß bezeichnet die Blockade gegen Frauen und Kinder als „besonders humane Kampfmethode"

Berlin, 12. Dezember. Seitdem nicht nur die amerikanische Oeffentlichkeit, sondern auch amtliche Kreise in Washington sich mit der Frage der Rückwirkungen der Blockade auf die zivile Bevölkerung befassen, gibt man sich in England erneut die allergrößte Mühe, um die Rechtmäßigkeit der von England eröffneten Blockade zu begründen und nachzuweisen, daß sie sogar eine besonders humane Kampfmethode sei.

Der englische Nachrichtendienst versuchte sogar in einer Sendung, glaubhaft zu machen, daß diese englische Kampfmethode, von der England angeblich „nur widerstrebend" Gebrauch gemacht habe, „um so menschlicher sei, je lückenloser sie durchgeführt wird". In dieser Sendung wurde behauptet, daß die britische Blockade sich „nur gegen kriegswichtige Rohstoffe wie Gummi, Nickel, Oel, Wolfram, Phosphate, Textilien, eisenhaltige Metalle, Leder usw." richte. Dabei kennt alle Welt die Konterbandenliste, die England am ersten Kriegstage veröffentlichte.

Auch Schiffahrtsminister Croß leugnete [illegible] in einer Rundfunkrede, daß es das Ziel der englischen Blockade sei, das deutsche Volk auszuhungern. Von englischer Seite ist genügend oft darauf hingewiesen worden, daß das Ziel der englischen Blockade das gleiche sei, wie im Weltkriege, und wie die amtlichen Feststellungen ergeben haben, hat England damals mit diesem Kriegsziel erreicht, daß in Deutschland 762 000 Frauen und Kinder als unmittelbare Todesopfer der englischen Blockade anzusehen sind. Wenn das gleiche Resultat in diesem Kriege von England nicht erreicht werden kann, so liegt es nicht daran, daß es angeblich nicht das Ziel der britischen Regierung ist, das deutsche Volk auszuhungern, sondern allein daran, daß die deutsche Regierung in Kenntnis der englischen Kriegsmethoden früh genug vorgesorgt hat, um England daran zu hindern, aufs neue sein wirkliches Kriegsziel zu erreichen.

Der Schiffahrtsminister Croß widerspricht sich jedoch in seiner eigenen Rundfunkrede selbst, wenn er erklärt, England müsse verhindern, daß Deutschland sein Kriegsziel, nämlich die Neuordnung Europas, erreiche, und daß hierzu das beste Mittel die Blockade sei. Denn Hitler habe keine Aussicht, diese Neuordnung durchzuführen, wenn die Völker Europas hungern sterben. Damit hat Croß nicht nur zugegeben, daß es das englische Kriegsziel ist, Deutschland durch Hunger an der Weiterführung des Krieges zu hindern, sondern daß England sogar die anderen Völker Europas durch Hunger dazu pressen will, sich der von der deutschen Regierung bereits begonnenen Neuordnung nicht anzuschließen.

Wenn Croß am Schluß seiner Ausführungen sagt: „Wir setzen das Leben unseres eigenen Volkes an erster Stelle, und wir tun recht daran", so kann deutscherseits hierzu nur gesagt werden, daß Deutschland nicht nur für sich, sondern auch für das Gedeihen anderer Völker Europas genau das gleiche Recht in Anspruch nimmt, und daß daher der Kampf gegen England kompromißlos bis zum Ende durchgeführt wird mit dem Kriegsziel, daß England nicht wieder in der Lage sein soll, darüber zu bestimmen, was die Völker Europas tun und lassen dürfen, was sie essen und womit sie sich kleiden sollen.

Scharfe Sprache der japanischen Presse gegen USA.

Die neuen Maßnahmen Roosevelts werden als Herausforderung angesehen

Tokio, 12. Dezember. Amerikas Haltung gegenüber Japan, vor allem in jüngster Zeit, findet hier zunehmende Beachtung. Die Blätter geben täglich amerikanische Reaktionen wieder und zitieren in verstärktem Maße auch die USA.-Presse. So verzeichneten am Dienstag mehrere Blätter die kühle Aufnahme, die die Erklärung Matsuokas vor den Vertretern der Auslandspresse in der USA. fand, während sich die Morgenpresse vom Mittwoch mit den Auswirkungen des am 30. Dezember in Kraft tretenden amerikanischen Exportlizenzsystems für Eisen befaßt. Pressekreise Washingtons, so meldet der dortige Domei-Vertreter, rechneten mit einer schroffen Reaktion Japans auf die neue amerikanische Beschränkung der Ausfuhr von Stahl.

Die USA.-Presse spreche selber von einem schweren Schlag gegenüber Japan und verbinde die neue amerikanische Maßnahme mit den jüngsten englisch-amerikanischen Finanzbesprechungen, die ein Beweis dafür seien, daß man beabsichtige, die totalitären Staaten mit Wirtschafts- und Finanzwaffen zu schlagen. Der Korrespondent führt in diesem Zusammenhange die „Washingtonpolitik" an, bei der er u. a. feststellt, daß die Ankündigung der neuen USA.-Maßnahmen direkt auf das Statement Matsuokas folge. Die USA.-Presse versuche diese Maßnahme mit dem Hinweis zu begründen, daß die Sperre der Eisen- und Stahlausfuhr wegen der eigenen Aufrüstung, wozu das Material nötig gebraucht würde, erfolgte. „Hoffen Schimbun" stellt in einem Bericht aus Neuyork fest, man sei dort der Auffassung, daß die Maßnahme eindeutig gegen Japan gerichtet sei. Das Blatt spricht weiter davon, daß die USA.-Regierung beabsichtige, die Asienflotte parallel mit der zunehmenden Exportdrosselung gegenüber Japan zu verstärken. Diese Politik Amerikas werde voraussichtlich bereits in nächster Zeit verwirklicht werden.

Thailändischer Minister in Rom

hn. **Rom, 12. Dezember.** In Rom ist am Mittwoch der thailändische Staatsminister Prajun Pumou Montri eingetroffen. Der Gast, der im thailändischen Heer den Rang eines Obersten bekleidet, hat am ersten Tage seines Aufenthaltes in der italienischen Hauptstadt die [illegible] Besuche im Pantheon und bei den Ehrenmalen der Kriegs- und Revolutionsgefallenen gemacht.

Englische Truppenverstärkungen im Irak

vm. **Ankara, 12. Dezember.** Verschiedene Meldungen aus Bagdad lassen erkennen, daß England versucht, den Irak unter schärferen Druck zu setzen. Im Gebiet von Basra wurden mehrfach britische Truppen ausgeladen, die — im Gegensatz zu früher — nicht nach Palästina weitertransportiert wurden, sondern im Lande blieben. Vor allem wurden die englischen Luftlandegarnisonen im Irak verstärkt. Auf einigen Flugplätzen sind bereits größere Geschwader eingetroffen.

Gleichzeitig bemühen sich die englischen Agenten, eine [illegible] Stimmung gegen die irakische Regierung auszulösen, um [illegible] Land in den Krieg zu stoßen. Schon seit längerem werden [illegible] bekanntlich von den britischen Agenten im Nahen Osten Umtriebe aller Art unternommen, um die arabischen Völker als Kanonenfutter zu gewinnen. Sie sind hierbei allerdings bisher nur auf wenig Gegenliebe gestoßen, denn die Araber haben nicht vergessen, wie oft sie schon von England verraten und betrogen wurden. Die neue Aufstandsbewegung in Palästina wird daher in den benachbarten arabischen Ländern mit großer Anteilnahme verfolgt. Auch in Bagdad scheint man den britischen Forderungen die kalte Schulter zu zeigen. In militärischen und politischen Kreisen wird offen erklärt, daß das jetzige Vorgehen der Engländer niemanden überrasche und man deshalb vorbereitet sei, der gefährlichen Pression zu begegnen.

USA.-Stützpunkt auf Trinidad

dnb. **Lima, Peru, 12. Dezember.** Der amerikanische Staatssekretär Hull gab bekannt, daß die Verhandlungen mit Großbritannien über die Errichtung eines amerikanischen Flotten- und Luftstützpunktes auf der Insel Trinidad erfolgreich verlaufen seien. Die amerikanische Presse erklärt dazu, daß die amerikanischen Behörden so rasch wie möglich mit den [illegible] Arbeiten für die Anlegung der [illegible] Landungsplätze auf dieser Insel beginnen würden.

Unser Funkdienst meldet:

Der Oberkommissar von Palästina, McMichael, ordnete Reuter zufolge die Beschlagnahme des rumänischen Dampfers „Bucegi" (4 561 BRT.) an, der gegenwärtig auf der Reede von Haifa vor Anker liegt.

Der Außenpolitiker des „ABC" kommentiert die Ausführungen des japanischen Außenministers, der noch einmal klar herausstellte, daß Japan beim Kriegseintritt Amerikas im Sinne des Dreierpaktes auch Krieg führen würde. Nach Meinung des Außenpolitikers des „ABC" scheint zwar die japanisch-amerikanische Verständigung, von welcher Matsuoka spricht, nicht wahrscheinlich, doch sei umgekehrt auch von einem Kriegseintritt der USA. keineswegs die Rede.

Die Verluste des britischen Hilfskreuzers „Carnarvon Castle" sind beträchtlich höher, als erst von englischer Seite angegeben wurde. Das Seegefecht mit dem deutschen Hilfskreuzer hat, wie nunmehr bekannt wurde, 27 Tote und 30 Verwundete gefordert.

Das mexikanische Außenministerium teilt mit, daß Meldungen über Stützpunkt-Verhandlungen zwischen Mexiko und den USA. unrichtig seien.

Die Moskauer Presse geht weiter ausführlich auf die Führerrede ein und betont vor allem die Siegesgewißheit des Führers.

Am Mittwoch wurde der Rücktritt des ungarischen Finanzministers Charlone bekanntgegeben.

Adrianopel ohne Licht

Die Hochwasserkatastrophe in Istanbul.

Istanbul, 12. Dezember. Nach amtlichen Meldungen hat das durch Wolkenbrüche entstandene Hochwasser, das neuerdings weiter steigt, außer Sachschaden auch Menschenopfer gefordert. Die Zahl der Ertrunkenen steht noch nicht fest. Adrianopel ist ohne Licht, da das Elektrizitätswerk unter Wasser steht. Alle Brücken sind überflutet. Der Europaverkehr mit Istanbul ist seit drei Tagen eingestellt, da die Eisenbahnlinien zerstört sind. Rund 2 000 Wohnhäuser drohen einzustürzen. Trotz fieberhafter Tätigkeit der Hilfsmannschaften, die durch großen Truppenaufgebot unterstützt werden, gelingt es nicht, die Gefahren zu bannen. Es handelt sich um das größte Hochwasser, das Istanbul seit 50 Jahren erlebte.

Wenn Morrison deutscher [illegible] wäre...

Den [illegible] die Rede des Führers gemacht [illegible] haben. Die schonungslose [illegible] und Verurteilung des [illegible] Volksstaates entgegengestellt wurden, hat ihre Angst bestärkt, daß auch in England derartige Ideen Eingang finden könnten. Mit allen Mitteln der Agitation wird daher von Churchill und seinen Kumpanen der Versuch gemacht, den Inhalt der Führerrede zu verfälschen. Während auf der einen Seite behauptet wird, Adolf Hitler habe den Anspruch auf die Weltherrschaft erhoben — was eine grobe Lüge darstellt, denn der Führer sprach nur von der Herrschaft des Goldes, der er die Herrschaft der Arbeit entgegensetzte —, erklärt das Londoner Informationsministerium, daß die Ausführungen nicht einmal bei den direkten Zuhörern Beifall gefunden hätten — ein ebenso grotesker Schwindel, denn auch jeder ausländische Rundfunkhörer konnte ja die Jubelstürme vernehmen, die immer wieder die Rede des Führers unterbrachen. Fast überall in der Welt, soweit sie nicht noch im Schlepptau der britischen Politik segelt, hat man dagegen die Rede des Führers sehr wohl verstanden und ihre Bedeutung zu würdigen gewußt. Die Folge dieser Tatsache war in London ein neuer Wutausbruch.

Sicherheitsminister Morrison, der sonst so gerne die Rolle des [illegible] Reformators trägt, ließ sich von seinem [illegible] Haß sogar zu einer Unterhauserklärung hinreißen, in der er die ungeheuerlichen Worte sprach: Es sei schade, daß die bayrische Regierung Adolf Hitler nach dem Putsch im Jahre 1923 nicht habe erschießen lassen; wenn er, Morrison, damals deutscher Regierungschef gewesen wäre, wäre Hitler nicht mit dem Leben davongekommen.

Es gehört schon die Verworfenheit eines britischen Plutokraten dazu, um in derartiger Weise geheimen Wünschen und abgrundtiefem Haß Ausdruck zu verleihen. Allerdings: Mr. Morrison ist durchaus keine Ausnahme. Auch Chamberlain wollte den Tag erleben, an dem der Führer vernichtet würde und Churchills Intelligence Service dang den Mörder, der im November vorigen Jahres im Münchener Bürgerbräu die Höllenmaschine anbrachte, der der Führer wie durch ein Wunder entging. Für diese Verbrecher wird einmal der Tag der Abrechnung kommen; das Urteil wird hart und unerbittlich sein! Die Niederlage Englands — das wissen sie allerdings sehr genau — wird ihr Schicksal besiegeln. Diese wütenden Exzesse, die skrupellose Hetze und die verzweifelten Lügen sind daher nichts anderes als der Versuch, die Stunde des Gerichts hinauszuziehen. Aber sie kommt, wenn der Führer den Zeitpunkt für richtig hält!

Koloniale Schulung der Polizei

Berlin, 12. Dezember. Auf Anordnung des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei werden seit einiger Zeit Polizeibeamte aller Sparten auf ihre koloniale Verwendung hin vorbereitet. In diesem Rahmen fällt der Chef der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes, SS-Gruppenführer Heydrich, für seinen Bereich Koloniallehrgänge auf der Führerschule der Sicherheitspolizei in Berlin-Charlottenburg abhalten, in denen besonders bekannte Kolonial-Wissenschaftler, Wirtschaftler und Landeskenner zu Worte kommen. Um den Beamten daneben auch noch die praktischen Erfahrungen der italienischen Kolonialpolitik zu vermitteln, schließt sich an diese Ausbildung nach Vereinbarung mit dem italienischen Kolonialministerium noch eine vierwöchige Schulung auf der Kolonial-Polizeischule in Rom an.

Wie bereits gemeldet, sind die ersten 50 SS-Führer und leitenden Beamten der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes zu diesem Zweck vor kurzem in Rom eingetroffen. Weitere werden in Kürze folgen. Die Lehrgänge werden dort von hervorragenden, im praktischen italienischen Kolonialpolizeidienst stehenden Lehrkräften gehalten, die neben Uebermittlung ihrer persönlichen Erfahrungen auch einen interessanten Einblick in die italienischen Kolonialarbeit geben. Auf Veranlassung des Chefs der italienischen Kolonial-Polizei, Generalkommandant Excellenz Maraffa, wird die Schulung von dessen Stabschef, Brigadegeneral Tatardi, selbst geleitet. SS-Gruppenführer Heydrich hat sich vor einigen Tagen, als er den Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei nach Rom begleitete, persönlich von dem Fortgang und dem erfreulichen Erfolg dieser wichtigen Lehrgänge überzeugt.

Zu gegebener Zeit soll die Ausbildung noch durch einen mehrmonatigen praktischen Polizeidienst in den italienischen ostafrikanischen Kolonien vervollkommnet werden.

„Heimkehr der „Helgoland" ein Symbol"

Rom, 12. Dezember. Mit sichtbarer Freude und Genugtuung beachtet man in Rom die glückliche Heimkehr des deutschen Dampfers „Helgoland", der ebenso wie die „Bremen" die britische Sperre zu durchbrechen wußte. Die Fahrt der „Helgoland" verdient, wie „Popolo di Roma" unterstreicht, nicht nur wegen des Wagemuts von Offizieren und Mannschaft Bewunderung, sondern stellt gleichermaßen ein Symbol dar. Es zeige sich, daß Albions Lieblingswaffe der Aushungerung unter den schweren Schlägen der U-Boot- und Luftwaffe der Achse tagtäglich schwieriger und schwieriger zu handhaben sei.

Südamerika will arbeiten

Lanlage de Chile, 12. Dezember. Was in bezug auf die Beziehungen der südamerikanischen Länder zu den USA. seit langem allgemeines Empfinden war, spricht die chilenische Zeitung „Mercurio" ungeschminkt in einem scharfen, teilweise ironisch gehaltenen Leitartikel aus.

Das Blatt meint, der Parlamentarismus sei in der Theorie und durch juristische Abkommen zur Genüge weit gediehen, aber im gleichen Maße wie die wirtschaftlichen Schwierigkeiten wüchsen, würden praktische Lösungen hinausgeschoben, weil Egoismus, Vorurteile, theologischer Eifer und so weiter vorherrschten. Auf dem bisherigen Wege werde Amerika niemals eine starke wirtschaftliche Einheit werden. Die Probleme würden täglich akuter und die 200 täglichen schönen Worte hülfen nichts. Der Friede in Europa sei immer ein tatsächlicher Vorteil für die amerikanischen Länder gewesen. Die Illusion, Ersatz für die europäischen Märkte in den USA. zu finden, sei bald verflogen. Das gelte für das gesamte Iberoamerika. Auch in bezug auf das Kreditwesen sehe man jetzt, daß nordamerikanische Kredite leichter an China gegeben würden als an amerikanische Länder, trotz Nachbarschaft und Hemisphärenpolitik. Das Ergebnis sei, daß der Panamerikanismus schwächer statt stärker werde, denn Südamerika wolle arbeiten und fortschreiten, was aber durch die Haltung der USA. verhindert werde. Zwangsläufig komme man zu dem Schluß, daß Friede unter den Großmächten am meisten im Interesse der Zukunft der amerikanischen Länder liege.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Eippische Staatsdruckerei NSDAP.-Verlags G. m. b. H. Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Dreßler. Hauptschriftleiter: August Pfänder. Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Pfänder; für lokales, Unterhaltung und Reportagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Reinhard; für Sport: Walther Flesike (z. Z. Wehrmacht). i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Lipper Land

Neue Geflügelhöchstpreise

Mit Wirkung vom 12. Dezember 1940 sind für das Land Lippe neue Höchstpreise für Schlachtgeflügel in Kraft getreten. Sie sind im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe veröffentlicht. Damit tritt die bisher bestehende Regelung über Geflügelhöchstpreise außer Kraft, ebenso alle bisher an Erzeuger oder Händler von der Preisbildungsstelle in Detmold erteilten Ausnahmegenehmigungen. Die bisherige Anordnung über Verbraucherhöchstpreise für Geflügel in Lippe vom 17. Dezember 1938 regelte nur die Preise für Suppenhühner, Brathühner, Mastgänse und Einzelteile von Gänsen. Die neue Anordnung erfaßt auf Veranlassung des Reichskommissars für die Preisbildung sämtliche Geflügelarten. Um Umgehungen und Täuschungen der Abnehmer zu vermeiden, bestimmt sie, daß geschlachtetes Geflügel nur in den Formen verkauft werden darf, wie sie in der Preisliste in § 1 vorgesehen sind. Aus demselben Grunde ist der Verkauf von lebendem Geflügel zu Schlachtzwecken und von geschlachtetem, ungerupftem Geflügel an Verbraucher verboten worden. Weiter ist ausdrücklich bestimmt, daß für Zuchtgeflügel, das zu Schlachtzwecken verkauft wird, höchstens die in der Anordnung festgesetzten Höchstpreise genommen werden dürfen.

Durch die Anordnung wird einem in der Weihnachtszeit besonders stark auftretendem Bedürfnis abgeholfen. Die Veröffentlichung hat vor allem den Zweck, der Verbraucherschaft die Mitwirkung bei der Einhaltung der Preise zu ermöglichen. Deswegen ist auch vorgeschrieben, daß beim unmittelbaren Verkauf vom Erzeuger an den Verbraucher eine Rechnung oder ein Lieferschein auszustellen ist, der genaue Angaben über das verkaufte Schlachtgeflügel enthalten muß. Hierauf ist besonders zu achten, da auch die Nichtausstellung einer solchen Rechnung oder eines Lieferscheines strafbar ist. Schließlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die festgesetzten Preise nur Höchstpreise für erstklassige Ware darstellen. Für weniger gute Ware müssen entsprechende Abschläge gemacht werden. Alle Preisüberschreitungen werden unnachsichtig bestraft werden.

Es ist allerhöchste Zeit!

Letzte Frist für Pakete.

Die Weihnachtsvorbereitungen sind auf dem Höhepunkt. Viele haben bereits alle Weihnachtsgeschenke besorgt, was in früheren Jahren ganz gewiß nicht vorgekommen ist. Aber es bleibt doch immer noch an dieses und jenes zu denken. Ganz besonders wichtig ist jetzt die Frage der Weihnachtspäckchen, die abgesandt werden sollen. Da ist die allerletzte Frist gekommen, denn wer seine Sendungen nach dem 15. Dezember abschickt, kann nicht mehr mit Sicherheit damit rechnen, daß sie pünktlich zum Fest ihr Ziel erreichen.

Deshalb werden jetzt sozusagen „in letzter Stunde" eifrig Pakete und Päckchen gepackt, und bei der Deutschen Reichspost steht der letzte Absendungstermin natürlich im Zeichen der Hochflut aller Postsendungen. Wieviel Liebe und treues weihnachtliches Gedenken wird in alle diese Weihnachtssendungen mit eingepackt! Wer jemals selbst ein Weihnachtspaket bekommen hat, weiß, wie sehr sich der Empfänger freut, schon wenn sich aus der äußeren Umhüllung das eigentliche Weihnachtspäckchen in hübschem buntem Papier mit silberner oder goldener Verschnürung herausschält. Und wenn vielleicht ein frischer Tannenzweig oben auf das Paket gesteckt ist, dann schlägt uns gleich ein rechter Weihnachtsduft entgegen.

Gerade diese Postsendungen, die am letzten Absendungstage aufgegeben werden, müssen doppelt gut verpackt und verschnürt werden, weil sie unter den Tausenden von anderen Sendungen natürlich so manchem Stoß und Druck ausgesetzt sind. Auch die sorgfältige Beschriftung ist jetzt von wesentlicher Bedeutung, denn wenn die Anschrift ungenau ist oder das Paket sich unterwegs auflöst und in den „Lazarettstellen" der Post erst wieder umgepackt werden muß, so ist schon seine pünktliche Ankunft in Frage gestellt.

Darum jetzt schnell mit den letzten Paketen und Päckchen zur Post! Es wäre schade, wenn wir durch eigene Schuld das rechtzeitige Eintreffen unserer Weihnachtssendung verhinderten.

Gauleiter wird Gauwohnungskommissar

Der Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau hat seine ersten Anordnungen erlassen. Er hat den Stabsleiter Oberbefehlsleiter Heinrich Simon, München, zu seinem Stellvertreter bestellt. Eine weitere Anordnung betrifft die Dienststelle des Gauwohnungskommissars. Der Gauleiter wird in seiner Eigenschaft als Gauwohnungskommissar durch den Gauobmann der DAF. vertreten. Zum Geschäftsführer der Dienststelle ist der Leiter des Gauheimstättenamtes zu ernennen.

Ruhetag für Gaststättenpersonal

Ausgleich für Dienst an Feiertagen.

Um den Gefolgschaftsmitgliedern des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes einen Ausgleich für ihre starke Inanspruchnahme an Feiertagen zu verschaffen, ist jetzt eine Anordnung herausgekommen, nach der diese für jeden Feiertag, an dem sie länger als sechs Stunden arbeiten, als Ausgleich neben dem wöchentlichen Ruhetag Anspruch auf einen zusätzlichen freien Tag unter Fortzahlung des Lohnes haben. Diese Regelung bezieht sich auf den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, die beiden Weihnachtstage und den Neujahrtag, soweit diese nicht auf einen Sonntag fallen, wie auf den Ostermontag und Pfingstmontag. Der Ausgleich soll möglichst im Anschluß an den Feiertag, spätestens aber innerhalb fünf Wochen vorgenommen werden.

Ehestandsdarlehen bei Einberufung

Der Reichsfinanzminister hat nunmehr die zum Teil in der Praxis schon angewandten Erleichterungen für die Bewilligung von Ehestandsdarlehen bei Einberufenen zusammengefaßt und durch Erlaß allgemein vorgeschrieben. Während sonst der Antrag auf Gewährung des Ehestandsdarlehens vom Bräutigam bei der Gemeinde zu stellen ist, in der er seinen Wohnsitz hat, wird für Soldaten der Wehrmacht und Volksgenossen, die zu besonderem Einsatz einberufen sind, gestattet, daß der Antrag auf Gewährung des Ehestandsdarlehens bis auf weiteres auch bei der Gemeinde gestellt werden kann, in der die künftige Ehefrau ihren Wohnsitz hat. Ferner hat der Minister zugelassen, daß in den erwähnten Fällen von Einberufung auch die künftige Ehefrau selbst an Stelle des künftigen Ehemannes den Antrag einreichen kann. Für die Gewährung des Ehestandsdarlehens ist u. a. auch die Untersuchung auf die Eheeignung vorgeschrieben. Der Reichsfinanzminister bemerkt dazu, daß Eheeignungszeugnisse der Truppenärzte auch bei solchen Wehrmachtangehörigen genügen, die nicht zum Friedensstand der Wehrmacht gehören.

Denkt an die Verdunkelung!
Von 17.13 Uhr bis 9.24 Uhr morgen früh.

Schutzmann verhaftet Krokodil

Entzückende „Kasperle-Weihnacht" des Winterhilfswerkes — Lustige Märchenfiguren zaubern neue Millionenspende

Aus den verschneiten Wäldern des Böhmer Waldes und des Erzgebirges, in denen in dieser Vorweihnachtszeit alle möglichen Märchengestalten umgehen, hat sich eine ungeheure Schar der merkwürdigsten Leutchen in Trab gesetzt, um uns alle zu Weihnachten bzw. schon zum „silbernen" Sonntag zu überraschen: Könige mit Schnauzbart und Hermelin, kühne Ritter, wilde Räuber, die verwunschene Prinzessin und die böse Hexe, der grinsende Mohr und der zierliche Page. Aber auch andere, die höchst lebensnah sind, wie die fleißige Hausfrau und eine kecke Zofe, der behäbige Koch und ein Achtung gebietender Schutzmann. Und hinter allen kommt ein schnaubendes Krokodil hergetrottelt, gewissermaßen die Tierwelt des Märchens vertretend.

Dieser Weihnachtstrupp, ein Trupp von vielen Millionen kleiner Leutchen, alle kunstvoll aus Holz geschnitzt und bunt bemalt, ist der weihnachtliche Stoßtrupp für das Kriegswinterhilfswerk, sie alle sind die „Waffen" der Dezember-Reichs-Straßensammlung. In jedem Jahr ist es bisher so gewesen, daß auf die weihnachtlichen Holzabzeichen, die man so schön an den Weihnachtsbaum hängen kann, sogleich ein wahrer Sturm einsetzte. Und man mußte sich daranhalten, wenn man von jeder der reizenden Figuren eine erwischen wollte. Es wird auch diesmal nicht anders sein. Seit Monaten haben sich in den kleinen Dörfern, in all den niedrigen Hütten des Erzgebirges und des Böhmer Waldes Tausende geschickter Hände geregelt, um die Weihnachtsfiguren fertigzustellen, da ja alle auf dem Wege der Handarbeit entstanden sind. Jetzt halten wir sie in Händen, als Gruß der tiefen Wälder, aus deren Holz sie gemacht sind, als Zeichen deutschen Hausfleißes, der sie erschaffen hat. Jedes der kleinen Abzeichen ist ein winziges Kunstwerk, an dem mit Lust und Liebe gearbeitet worden ist. Die große Weihnachtsüberraschung liegt aber diesmal darin, daß alle Figürchen zum ersten Male mit beweglichen Gliedern ausgestattet sind. Sie können die Arme heben, uns zuwinken, und werden dadurch doppelt lebendig.

Wochenlang klang in den Sägewerken das Schneiden der Maschinen, die aus den Stämmen Bretter und Leisten und aus diesen wieder kleine Holzklötzchen schnitten. An den winzigen Klötzchen aber beginnt die Feinarbeit und Kleinarbeit der geschickten Hand: an der Drehbank arbeiteten die Holzschnitzer die einzelnen Figuren heraus, mit staunenswerter Emsigkeit und Sicherheit, denn durch Generationen hindurch werden ja hier in den Walddörfern diese Holzarbeiten gemacht. Diesmal haben besonders viele Frauen und Mädels mitgearbeitet, da von den Männern viele an der Front stehen — aber auch sie kennen die Arbeit, und der Umgang mit Leim und Farbpinsel ist ihnen von jeher vertraut.

Nur wenige wissen, wie stark sich gerade die Menschen dieser einsamen Bergdörfer für die deutsche Aufbau- und Hilfsarbeit einsetzen. Gerade in den armen Walddörfern, deren Bewohner oft selbst schwer zu kämpfen haben, sind immer wieder überraschende Sammelergebnisse für das WHW erzielt worden. So hat zum Beispiel ein armes Dorf am Fuße des Kubani im Böhmer Wald zu den Sammlungen für das Hilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes mit seinen 150 Haushaltungen — Kleinbauern, Holzarbeiter, Tagelöhner — nicht weniger als 3 600 Reichsmark aufgebracht!

Daran wollen wir denken, wenn jetzt am 14. und 15. Dezember die deutsche Jugend auf den Beinen ist, um die Millionen der neuen Weihnachtsabzeichen an den Mann zu bringen, und wollen unser Opfer dementsprechend ansetzen. Der Böhmer Wald gehört ja im besonderen zu den deutschen Notstandsgebieten, in denen in den zwei Jahren nach der Heimkehr durch die NS.-Volkswohlfahrt bereits außerordentlich viel geleistet worden ist; die katastrophale Säuglingssterblichkeit und die Tuberkulose sind durch umfassende Maßnahmen bereits erfolgreich bekämpft worden. Dahin also wandert unser Groschen — es ist gut, daß wir es wissen, wo die Hilfe angesetzt wird.

Eine neue Schlacht wird für das Kriegswinterhilfswerk geschlagen. Weihnachten steht vor der Tür, und im Zeichen des schönsten deutschen Festes sind wir uns um so stärker des Verantwortungsgefühls für unser ganzes Volk und jeden einzelnen unserer Volksgenossen bewußt. Die vorweihnachtliche Reichsstraßensammlung wird der Weihnachtssieg der Heimat werden.

Neues aus der Landeshauptstadt

Wochenende mit Überraschungen

Wenn am kommenden Sonnabend und Sonntag die Hitler-Jugend zur großen Sammlung für das Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes antritt, dann wird es auch auf Detmolds Straßen und Plätzen wieder „hoch" hergehen. Wir wissen, daß die Jugend des Führers an den Tagen, an denen sie mit der roten Sammelbüchse an die Opferfreudigkeit der Bevölkerung appeliert, immer mit allerlei Ueberraschungen aufwartet. So wird es auch an diesem Wochenende sein.

Wir sollen und wollen es auch nicht verraten, was hinter all den Geheimnissen steckt, aber soviel können wir schon sagen: die Einfälle zur Unterhaltung des Publikums sind köstlich und werden sicherlich auch viel Anerkennung finden.

Auf dem Marktplatz wird gekocht! Das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit", Arbeitsgemeinschaft Kochen, will hier mit einer ganz neuartigen Sache überraschen, die jede Hausfrau sehen muß. Was hier gekocht wird?. Bleibt vorläufig ein Geheimnis!

Und dann wird auf dem Bruchberg ein Zelt errichtet, in dem das Deutsche Jungvolk historische Gegenstände zeigen wird. Es sind Dinge, über die man jetzt spricht. Also hinein!

Aber noch mehr Ueberraschungen sind vorgesehen. Wir nennen das Auftreten der Lippischen Schützen und der Landsknechte. Schließlich werden am Sonnabend um 16.15 Uhr 500 Pimpfe und 200 Jungmädel unter dem Weihnachtsbaum auf dem Marktplatz singen und ein Fanfarenzug von 100 Mann (!) um dieselbe Zeit zackige Weisen erklingen lassen.

Schließlich findet am Sonntagvormittag ab 9.30 Uhr in der Reithalle am Schloßgarten ein großes Kinderreiten bei freiem Eintritt statt.

Man kann schon sagen: Es tut sich was . . .!

Erfolglose Berufung. Das Amtsgericht in Detmold hatte den 52 Jahre alten Friedrich W. von hier wegen Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 40 RM. verurteilt. Der Angeklagte wohnt zur Miete. Zwischen den Hausbewohnern herrschte vielfach Streit, so daß das Verhältnis zwischen den einzelnen Bewohnern des Hauses sehr gespannt war. Bei einer Gelegenheit geriet ein Hausbewohner mit dem Angeklagten aneinander. Hierbei schlug der Angeklagte seinen Gegner mehrere Male ins Gesicht. Er behauptete jetzt, zuerst angegriffen und geschlagen worden zu sein. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen.

Das „Gastspiel" hinter den Kulissen . . .

Das ausführlich berichtete und in der Oeffentlichkeit lebhaft erörterte „Gastspiel" hinter den Kulissen des Landestheaters führte am Mittwoch zu einer Verhandlung vor dem Schnellrichter, der die diebische Frieda S. und deren Freundin Martha wegen Diebstahls und Hehlerei zu Gefängnisstrafen verurteilte.

Wie wir zu dem Fall ergänzend erfahren, wurde gestern der Freund und Gönner der lockeren Vögel, der vor einigen Monaten nach Detmold zugezogene G., der im Landestheater Arbeit angenommen hatte, wegen Unterschlagung festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Zum Termin nicht erschienen. Wegen falscher Anschuldigung ist die 28 Jahre alte Helene-D. aus Münster vom Amtsgericht Lemgo zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte hatte eine Hausangestellte beschuldigt, staatsfeindliche Aeußerungen gemacht zu haben. Die hierüber angestellten Ermittlungen verliefen ergebnislos, so daß nunmehr der Spieß umgedreht und gegen die Angeklagte ein Verfahren wegen falscher Anschuldigung eingeleitet wurde. Auf ihre Berufung hin zog es die Angeklagte jedoch vor, in dem Termin vor der Strafkammer in Detmold nicht zu erscheinen. Die Berufung wurde daher verworfen. Der Verletzten ist die Befugnis zugesprochen, den erkennenden Teil des Urteils auf Kosten der Angeklagten einmal in der „Lippischen Staatszeitung" bekanntzumachen.

NS.-Frauenschaft Detmold-Nord. Die angekündigte Vorweihnachtsfeier findet nicht am Sonnabend, sondern am Mittwoch, 18. Dezember, im Hotel „Stadt Frankfurt" statt.

Unsere Geburtstagskinder. Der Maschinenmeister a. D. August Schleicher, Ernststraße 18, wird heute 71 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch!

„Der Diener zweier Herren" im Landestheater. Heute, pünktlich 18.30 Uhr, wird Carlo Goldonis berühmtes Lustspiel „Der Diener zweier Herren" in der Freitag-Dauermiete und im freien Verkauf zum ersten Male aufgeführt. Die Hauptrolle spielt Georg Born.

Am Sonntag: „Im Reiche des Indra". Am Sonntag, 15. Dezember, pünktlich 18 Uhr, findet eine Wiederholung der erfolgreichen Ausstattungs-Revue-Operette von Paul Linde „Im Reiche des Indra" statt.

Montag wieder Weihnachtsmärchen. Der Vorverkauf für die am Montagnachmittag, 14.30 Uhr, beginnende Aufführung des großen Weihnachtsmärchens „Peterchens Mondfahrt" beginnt heute.

Gefährlicher Verbrecher vor der Strafkammer

Sechs Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung für Kraftwagendiebstahl

Ein gefährlicher und unverbesserlicher Gewohnheitsverbrecher stand gestern in der Person des 28 Jahre alten Erich Horst aus Lütgendortmund vor der Strafkammer in Detmold. Horst stammt aus guten Verhältnissen, hatte einen Beruf erlernt, so daß er es nicht nötig hatte, durch Diebereien seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Aber schon früh kam er mit dem Strafgesetz in Konflikt. Im Jahre 1934 erhielt er wegen schweren Diebstahls seine erste Strafe. Er war, um sich Geld zu verschaffen, in die verschlossene Portiersbude seiner Firma eingedrungen und hatte ein Spind erbrochen. Drei Monate Gefängnis waren die Folge. Eine Amnestie rettete ihn noch einmal vor dem Gefängnis. Eindruck hat die Strafe auf ihn nicht gemacht. Es ging schnell bergab. Schon in kurzer Zeit wurde er im großen Umfange rückfällig. Der Hang zum Verbrechen kam brutal zum Vorschein. Statt einer ordentlichen Arbeit nachzugehen, verlegte er sich nunmehr auf Straßenraub. Auf einsamen Straßen entriß er Frauen die Handtaschen. Dieses Wild-Westleben dauerte jedoch nicht lange. Vier Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust waren der Erfolg. Die Strafe verbüßte er in einem Lager im Emsland. Bei der ersten sich ihm bietenden Gelegenheit ergriff er die Flucht. Ein zufällig vor dem Lager stehender Kraftwagen lud zur Fahrt in die Freiheit ein. Er fuhr ins Ruhrgebiet, um dort wieder Räubereien zu begehen. Aber auch diesesmal währte die Freiheit nicht lange. Die Strafkammer in Dortmund verurteilte ihn zu sechs Jahren Zuchthaus. Nun verbüßte er zunächst die restliche Gefängnisstrafe und wurde dann in ein Zuchthaus übergeführt.

Nach einiger Zeit bekam er es auch hier fertig, zu flüchten. In einer Baubude, die er erbrach, kleidete er sich ein und machte sich auf den Weg in die Heimat. In Lemgo sah er auf der Pastorenstraße einen Kraftwagen stehen. Mit einem selbstgefertigten Schlüssel ließ er den Wagen an und fuhr davon. In der Gegend von Schwaney war die Herrlichkeit zu Ende. Der Brennstoff war verbraucht. Den Wagen ließ er stehen. Da ihm die Wanderung zu Fuß nicht zusagte, entwendete er ein Damenfahrrad. Dieses aber wurde sein Verhängnis. Schon in Soest erreichte ihn sein Schicksal. Dort befuhr er eine Einbahnstraße in verbotener Richtung und fuhr ausgerechnet einem Polizeibeamten in die Arme. Der Aufforderung, abzusteigen, kam er selbstverständlich nicht nach, da er ein zu schlechtes Gewissen hatte. Er versuchte zu entwischen, hatte aber kein Glück. Der Freiheitstraum war aus. Kräftige Polizeihände brachten ihn wieder hinter schwedische Gardinen. Für diese letzten Taten hatte sich Horst jetzt zu verantworten. Er gab die Tat zu. Nach seinem ganzen Vorleben ist er ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, der, sobald er einige Tage in Freiheit ist, sofort wieder straffällig wird.

Er wurde daher als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher wegen Diebstahls im Rückfalle und Fahrens ohne Führerschein zu einer weiteren Zuchthausstrafe von sechs Jahren verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Insbesondere aber wurde die Sicherungsverwahrung dieses gefährlichen Burschen angeordnet.

Lemgo

Beim Sturz verletzt. Ein auf dem Wege zur Arbeitsstelle befindlicher Volksgenosse, der während der Fahrt einen Fehler an seinem Dynamo beseitigen wollte, geriet aus der Fahrbahn und fuhr eine Böschung hinunter. Hierbei stürzte er in einen Bach und trug Verletzungen am Arm davon, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Verletzungen durch einen Fehltritt. Beim Abladen von Torf verfehlte ein hiesiger Volksgenosse die Ladefläche des Waggons. Bei dem Sturz schlug er auf die Bodenkante des Waggons und trug hierbei außer Verletzungen an der Brustseite Rippenquetschungen davon. Aerztliche Hilfe war hier erforderlich.

Eine Gehirnerschütterung war die Folge. Beim Entladen eines Holzwagens in einem hiesigen Betriebe rutschte ein Gefolgschaftsmitglied aus und schlug im Fallen auf das Steinpflaster des Hofes. Der hinzugezogene Arzt stellte neben inneren Verletzungen eine Gehirnerschütterung fest und ordnete die Ueberführung in das hiesige Krankenhaus an. — Ein weiteres Gefolgschaftsmitglied geriet beim Arbeiten unter einen umstürzenden Holzstapel und erlitt Verletzungen an Kopf und Füßen. — Ferner kam ein Gefolgschaftsmitglied beim Schleifen von Holzteilen dem Schleifband mit der linken Hand so nahe, daß diese erheblich verletzt wurde. Auch in diesen Fällen mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

Fahrrad wurde vertauscht. Das bei der hiesigen Kriminalpolizei als gestohlen gemeldete Damenfahrrad, Marke „Diamant", wurde gestern der rechtmäßigen Besitzerin wieder übergeben. Das Fahrrad war in der Dunkelheit vertauscht. Um derartigen Fällen vorzubeugen, empfiehlt es sich, die Fahrräder stets anzuschließen.

Vom Deutschen Roten Kreuz. Am Sonnabend findet im Hoel „Zum Stadtwappen" eine Prüfung der Anwärter statt. Die Bereitschaft (männlich) des Zuges Lemgo erscheint dazu im Dienstanzug um 19.15 Uhr.

Unsere Geburtstagsecke. Der Rentner Wilhelm Hummerjohann, Neue Grabenstraße 17, vollendet am heutigen Tage sein 75. Lebensjahr. Der Rentner Otto Käbisch, Pfingststraße 54, wird 74 Jahre alt. Beiden Altersjubilaren gratulieren wir herzlich.

Beförderung. Der Unterfeldwebel Drenkhahn von hier, Detmolder Weg, wurde zum Feldwebel befördert.

Bad Salzuflen

Am Sonntag Herbst-Waldlauf

Der NS.-Reichsbund für Leibesübungen, Kreis Lippe, veranstaltet am kommenden Sonntag hier einen Herbst-Waldlauf. Der Ausgangspunkt ist das Stadion „Flachsheide", das die Badeverwaltung entgegenkommend zur Verfügung stellte, ebenso das Licht- und Luftbad für Umkleidungszwecke. Es sind folgende verschiedene Läufe vorgesehen. Für die Aktiven: Stadion — Forsthaus — Goldfischteich — Schutzhütte, zurück Baumschule-Obernberg — Stadion. Die Jugend I läuft die Runde Stadion — Goldfischteich — Rose — Dom und zurück zum Stadion. Die Jugend II hat die Runde Stadion — Dahlenbrink — Bergratsquelle — Ecke Uhlandstraße — Forsthaus — Stadion. Für die Pimpfe ist ein Lauf „Rund ums Forsthaus" vorgesehen. Außerdem werden von Frauen und Mädchen drei Runden im Stadion gelaufen. Anschließend wird im Stadion ein Fußball-Auswahlspiel des Kreises veranstaltet. Die Siegerverkündigung erfolgt in der Halbzeit durch den Führer des Kreises Lippe im NS.-Reichsbund für Leibesübungen, Standartenführer Stöß. Der Anfang der Sportveranstaltung ist auf 14 Uhr angesetzt. Die Durchführung liegt in den Händen des hiesigen Vereins für Leibesübungen. Es wird sich um interessante Waldläufe handeln, die allgemein großes Interesse finden dürften.

Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz.

Der Gefreite Wilhelm Noltemeier, Sohn des Lehrers August Noltemeier, Roonstraße 11, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

Vom Leben und Sterben. Im Monat November wurden im Bereich der Stadt 15 Geburten (7 Knaben und 8 Mädchen) gezählt. Eheschließungen fanden fünf statt, während sieben Sterbefälle regist-iert wurden.

Vorweihnachtliche Feierstunde. Am kommenden Sonntag, 17 Uhr, findet in der Aula der Oberschule für Mädchen eine vorweihnachtliche Feierstunde statt. Alle Eltern und die Angehörigen der Hitler-Jugend werden gebeten, sich an dieser Feier recht zahlreich zu beteiligen.

Uebertragung der Rede des Reichsjugendführers. Am Sonnabend, 14. Dezember, 9 Uhr, findet in der Wandelhalle der Badeverwaltung die Uebertragung der Rede des Reichsjugendführers statt.

Schötmar

Sprechabend der Partei. Am Mittwoch fand im Hotel Junkerhaus ein Sprechabend der Politischen Leiter statt, an dem auch die Führer der HJ. und des BDM. teilnahmen. Zunächst wurden neue Mitglieder auf die Treue gegenüber der Partei verpflichtet. Alsdann gab der Ortsgruppenleiter verschiedene Anordnungen bekannt. Am morgigen Sonnabend und am Sonntag findet eine Reichsstraßensammlung für das Winterhilfswerk statt, durchgeführt von der HJ. und dem BDM., mit Unterstützung der Politischen Leiter. Diese Sammlung muß die Gebefreudigkeit in ganz besonderer Weise zum Ausdruck bringen. Die Anforderungen im Weihnachtsmonat an das WHW. sind ja auch größer als zu anderen Zeiten. Deshalb ergeht die Bitte an alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, bei dieser Sammlung noch etwas tiefer in die Tasche zu fassen. Am Sonnabend sammeln die HJ. bzw. der BDM. und die Blockleiter und Zellenleiter der Partei; Treffpunkt morgens 8.30 Uhr und nachmittags 14 Uhr in der Geschäftsstelle der NSV., Vehrlingstraße. Am Sonntag treffen sich die Sammler und Sammlerinnen um 9 Uhr morgens in der Geschäftsstelle. Mit der HJ. und dem BDM. sammeln am Sonntag alle Blockleiter der Ortsgruppe, die sich ebenfalls pünktlich um 9 Uhr in der Geschäftsstelle einzufinden haben. — Nach Erledigung der zur Besprechung stehenden Fragen fand noch eine rege Aussprache über den Sinn des Opfers an das WHW. statt. (79)

Sicher hast du deine Weihnachtsgaben schon bereit, die du verschicken willst!

Gib sie auch jetzt schon zur Post, damit sie rechtzeitig ankommen. Nach dem 15. Dezember aufgegebene Sendungen können nicht mehr bestimmt zur Weihnachtsfeier ankommen.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt SOLTIT!
„Soltit" gibt den Schuhsohlen 3fache Haltbarkeit und macht sie wasserdicht!

Aus den lippischen Städten

Lage

Eine freundliche Bitte. In diesem Jahre wurde die gesamte Adolf-Hitler-Allee ganz gründlich gereinigt. Das Laub usw. lagert zur Zeit noch auf Haufen und wird demnächst abgefahren. Es ist sehr zu begrüßen, daß die Allee, die den Namen des Führers trägt, auch entsprechend gepflegt wird. Einen etwas ungepflegten Eindruck machen die vor Jahren städtischerseits angelegten Rasenstreifen vor verschiedenen Häusern. Wie wäre es, wenn hier die Anlieger einmal etwas Zeit auf die Pflege verwenden würden? Der Streifen liegt zwar auf städtischem Grund und Boden, gehört also in städtische Pflege, aber bei der zur Zeit außerordentlich starken Beschäftigung der städtischen Arbeiter würde es dankbar begrüßt werden, wenn die Anlieger hier einmal unterstützend eingriffen, wie dies an verschiedenen Stellen zur Freude aller schon geschieht. (75)

Verkehrshindernis. Daß jeder Volksgenosse bei der Dunkelheit auf den Gehbahnen möglichst rechts zu gehen hat, sollte eine selbstverständliche Erkenntnis sein; es scheint dies allerdings nicht der Fall zu sein, da wir gebeten werden, darauf hinzuweisen. Die Unterhaltungsstehversammlungen an der Ecke Friedrich- und Lange Straße vor dem städtischen Hause sind nicht gerade dazu angetan, den Verkehr hier „fließen" zu lassen. Es wäre viel zweckmäßiger, dazu den gegenüberliegenden Parkplatz zu wählen. (75)

„Es weihnachtet sehr!" Die Vorbereitungen für die Weihnachtsfeiern der städtischen Anstalten sind in vollem Gange. Wie alljährlich werden diese Feiern auch für die Oeffentlichkeit sein; wir werden zu gegebener Zeit noch darauf zurückkommen. Bei einem Rundgange durch das neue HJ.-Heim konnten wir uns davon überzeugen, daß auch hier fleißige Jungmädelhände am Wirken sind, um mit allerlei Spielzeug vielen Kindern anderer Volksgenossen eine Freude zu bereiten. Auch im NS.-Kindergarten wird allerlei zurechtgebastelt. Alles in allem: „Es weihnachtet sehr!" in Lage und seinen vielen Einrichtungen. Den Reigen in den vorweihnachtlichen Veranstaltungen eröffnet am Sonntag die NS.-Frauenschaft mit ihrem alljährlichen Lichtfest in der Reichskrone. Unser Wald gab auch für diese Feier das Tannengrün, wie es überhaupt in den letzten Jahren zu einem schönen Brauch geworden ist, daß die Stadt das Grün zur Verfügung stellt. (75)

Barntrup

Unsere Alten. Ihren 70. Geburtstag feierte Frau Wilh. Wöhrmeier, Wolfstraße, und seinen 75. Geburtstag der Rentner Aug. Lefmann, Von-Hindenburg-Straße. Beiden Alters jubilaren nachträglich herzlichen Glückwunsch! (—)

Beförderung. Der Gefreite Hermann Beckmann, Sohn des Rentners Fritz Beckmann, Meierhofstraße, wurde mit Wirkung vom 1. 12. 1940 zum Unteroffizier befördert. (—)

Blomberg

Goldene Hochzeit

Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern heute die Eheleute August Fischer und Karoline, geb. Steinhage. Der Jubilar, der im 77. Lebensjahre steht, ging von frühester Jugend dem schweren Zieglerberuf nach. Jahr für Jahr zog er im Frühjahr in die Fremde, um für die Seinen zu schaffen. Er war dann später viele Jahre in einer hiesigen Stuhlfabrik beschäftigt. Auch heute ist er noch unermüdlich tätig und erfreut sich einer selten guten Rüstigkeit. Seine im 76. Lebensjahre stehende Ehefrau schenkte vier Kindern das Leben, von denen ein Sohn im Weltkriege auf dem Felde der Ehre blieb und eine Tochter später verstarb. In einem halben Jahrhundert gemeinsamen Wanderns durchs Leben hat das Jubelpaar stets Freud und Leid miteinander geteilt. Heute können sie diesen Ehrentag bei bester Gesundheit im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder verleben. Dem geschätzten Jubelpaare gelten unsere herzlichsten Glückwünsche. Mögen ihnen noch viele schöne Tage und Jahre beschert sein. (42)

Im Silberkranz. Die Eheleute Theodor Diekmeier und Henriette, geb. Rubart, Hagenstraße, konnten gestern ihr 25jähriges Ehejubiläum feiern. Dem beliebten Jubelpaare nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche! (42)

Verleihung des Treudienstehrenzeichens. Für 25jährige treue Dienste in der Fürsorge wurde der Gesundheitspflegerin Schwester Emmi Helmhausen in Blomberg seitens der Landesregierung das Treudienstehrenzeichen überreicht.

Horn

Wichtig für alle Politischen Leiter! Heute, Freitag, 20 Uhr, treffen sich alle Politischen Leiter der Ortsgruppe im Hotel „Zur Post" (Oppermann). Teilnehmen müssen alle Block- und Zellenleiter sowie die Ortsgruppenamtsleiter. Sollte irgend ein Parteigenosse verhindert sein, ist ein Vertreter zu entsenden. (22)

Anträge für Pflichtjahrmädel. Die Antragsformulare für Pflichtjahrmädel sind durch die NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk, Abtl. B.H. (Frau Tölle, Wallstraße, oder Frau Heithecker, Bahnhofstraße) abzuholen. Anträge, die nach dem 20. Dezember eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Anträge müssen genau und gewissenhaft ausgefüllt zurückgegeben werden.

Die Weihnachtsbäume sind da. Die Weihnachtsbäume sind bereits eingetroffen; der Absatz war bereits sehr groß.

Weihnachtspäckchen für unsere Soldaten. Mit viel Liebe wurden in diesen Tagen mehrere hundert Päckchen durch die Mitglieder der NS.-Frauenschaft verpackt, die im Auftrage der Ortsgruppe der NSDAP. als Weihnachtsgabe für unsere Soldaten versandt worden sind. (22)

Unsere Kurzgeschichte

Die Spieldose / Skizze von Ilse Pfeiffer

Auf dem langgezogenen Bücherschrank im Zimmer der Freunde, bei denen die junge Frau zu Besuch ist, steht eine kleine Spieldose. Ein hübsches, blinkendes Ding, so groß nur, daß die Hand eines Erwachsenen sie eben umschließen kann. Ein Riesenapfel also, oben und unten jedoch abgeplattet wie die meisten der richtigen Aepfel auch. Unten ist nichts als die Stehfläche, oben jedoch setzt ein gewellter Rand aus glattem blanken Holz der sanften Rundung ein Ende. Er schließt das verborgene Liedwerk der kleinen Spieldose nach oben hin ab.

Ein eigenartiger Zauber geht von ihr aus. Sie steht da, als sei sie nichts, nur eine glänzende Holzkugel, mit singenden und tanzenden Kindern bemalt. Fröhlich springen sie, von zarten Farbtönen umgeben, im Grünen herum, zwischen Blumen und unter blauem, sonnigem Himmel. — Die Frau steht oft davor, namentlich wenn sie allein im Zimmer ist, dreht die Kugel ein bißchen herum, damit sie die humorig gezeichneten Kinderfiguren ganz sehen kann. Manchmal nimmt sie sie auch in die Hand, um sie von allen Seiten zu betrachten, stellt sie aber dann wieder auf den alten Platz zurück. Den kleinen Griff, Miniaturausgabe einer Drehorgelkurbel, hat sie nicht in Bewegung gesetzt. Er ist unterhalb des gezackten Randes angebracht, lustig anzusehen, und dient dazu, das Musikwerk in Gang zu bringen.

Die Frau liebt dieses anmutige Spielzeug, mit dem sich Erwachsene zu beschenken pflegen, wenn sie sich die Zärtlichkeit des Gemütes erhalten haben. Sie betrachtet das Musikdöschen mit viel Freude, seines Aeußeren wegen und um der feinen Melodie willen, die aus ihm klingt, wenn eine Hand die kleine Kurbel schwingen läßt. Aber die Freude der Frau an der Spieldose birgt noch ein Tieferes. Sie fühlt sich durch den liebenswerten Gegenstand ihren Gastgebern eng verbunden, obwohl er doch nur ein Geschenk der Ehegatten unter sich ist. Der Herr des Hauses hatte die Dose einmal seiner Frau zu Weihnachten geschenkt, zu jener Zeit, als der jetzige Gast die innere Not um das Alleingelassenwerden erfuhr. Die noch junge Frau hatte damals, nicht lange vor Weihnachten, den Mann verloren, und das kleine Lied, das sie an jenem Weihnachtstag zum ersten Male hörte, als die Freunde noch in der gleichen Stadt wie sie wohnten, war ihr nicht aus dem Herzen gegangen.

Sie betrachtete nun auch jetzt, nachdem schon einige Jahre vergangen waren, die Spieldose mit einer seltsamen, fast ehrwürdigen Scheu, mit einer stillen Dankbarkeit, und nur selten wagte sie es, die zarten, fein klimpernden Töne erklingen zu lassen.

An einem dämmrigen Nachmittag tat sie es einmal, und ein gelöstes, frohes Lächeln stand dabei auf ihrem Gesicht. Die Augen bekamen Glanz, und die stille, gute Melodie ging ihr nicht aus dem Sinn. Ueber die ganzen Stunden blieb sie so bis zum späten Abend, und die Gastgeber hatten Freude an ihr. Die wohlgemute Stimmung übertrug sich auf sie, und auch auf den Freund des Hausherrn, der für ein paar Tage gekommen war.

Der Abend ging froh dahin, mit zwanglosen, munteren Gesprächen. Die beiden Frauen waren oft nur der zuhörende Teil, aber beteiligt genug, um durch Zwischenrufe oder durch Fragen die Worte der beiden Männer von neuem zu entfachen. Die kleinen Erfrischungen, die es gab, waren dazu angetan, die hin- und hergehende Rede herzlich und persönlich sein zu lassen. Und schließlich befeuerte ein leuchtender Tropfen die beschwingten Gemüter. Er wurde in einer schlichten gläsernen Kanne hinter der Tür des Bücherschrankes hervorgeholt, die, in dessen Mitte angebracht, gleichsam die unbefensterten Flügel der Bücherreihen zusammenzuhalten schien. Wie von selbst glitten die Augen der Frau in die gleiche Richtung, und sie blieben an der Spieldose hängen. Ein leichter Schleier legte sich über die Augen, aber dem noch immer lebhaften Gespräch über die Angelegenheiten der Zeit entzog sie sich trotzdem nicht.

Die gewohnte Schlafenszeit war bald überschritten, aber keiner von den vier Menschen dachte daran. Die junge verwitwete Frau war die erste, die sich erhob, aber nicht, um schlafen zu gehen. Sie wanderte im Wohnraum umher und nahm noch im Stehen teil an der Unterhaltung. Die ebbte allmählich ab, und in einer Pause, die harmonisch sich ergab, griff sie zur Spieldose, drehte die hübsche kleine Kugel, und das volksliedhafte und doch so kunstreiche „Guten Abend, gute Nacht, von Englein bewacht . . ." erklang in die bewegte Stille hinein. Der Blick der Frau ging von einem zum andern und traf sich, ungewollt, mit den offenen, willensstarken Augen des zweiten Besuches, jenes Mannes, der ein Freund ihrer Freunde war und dessen Herz sie, ohne es zu wissen, verzaubert hatte. Sie erschrak ein wenig, sah schnell auf die ermunternd blinkende Spieldose hinunter und spielte das zarte Lied noch einmal. Dann stellte sie das Werkchen wieder an seinen Platz, lächelte den drei Menschen am Tisch in der Ecke zu, winkte ein kindlich-fröhliches Gute-Nacht und verschwand. —

Die Augen des Mannes, der seit kurzem erst in dem Kreis der drei erschienen war, gingen ihr nach. Der Freund verstand ihn in schweigendem Einvernehmen. Die Melodie des innigen Weihnachtsliedes stand noch im Zimmer und ihr Zauber band erneut die Herzen aneinander.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Hiddesen. Geburtstagsecke. Am heutigen Tage feiert der Oberlehrer i. R. Ludwig Hagemeister, Heidenoldendorfer Straße Nr. 245, seinen 74. Geburtstag, und der Lehrer i. R. Julius Tiemann, Adolf-Hitler-Straße 293, seinen 74. Geburtstag. Beiden Altersjubilaren herzlichen Glückwunsch!

Heiligenkirchen. Ein neues Erholungsheim. Die Besitzung Kesting, Nr. 19, ging zum Preise von 16 500 RM. in den Besitz der Firma Gebr. Ludwig aus Essen über. Genannte Firma beabsichtigt, auf dem Grundstück ein Erholungsheim für ihre Gefolgschaft bauen zu lassen.

Berlebeck. „Familienanschluß." Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bereitet am kommenden Sonntag mit der Aufführung des Lustspiels „Familienanschluß" (dargestellt durch Mitglieder des Lippischen Landestheaters) allen Bewohnern eine willkommene Abwechslung. Die Aufführung findet in der Gemeindehalle statt und beginnt pünktlich um 16 Uhr.

Nienhagen bei Detmold. Geburtstag. Heute feiert der Ziegler Gottlieb Remmert, Nr. 5, bei bester Gesundheit seinen 75. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich und wünschen weiterhin alles Gute!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Leutnant Heinrich Fricke, Sohn des Bäckermeisters Hermann Fricke in Brake, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Brake. Deutsches Frauenwerk. Am Sonnabend findet um 19.30 Uhr der Gemeinschaftsabend (Lichterfeier) bei Kuhn statt. Alle Mitglieder sind hierzu herzlich eingeladen. Kuchen zum Kaffee ist mitzubringen.

Helpup. Deutsches Frauenwerk. Die Lichterfeier findet am Sonnabend um 19 Uhr im „Alten Krug" statt. Gäste sind herzlich willkommen, vor allem die Frauen von den Parteigenossen.

Brakelsiek. Geburtstag. Am Mittwoch konnte Frau Witwe Sophie Klaus, Nr. 122, ihren 75. Geburtstag feiern. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

Großenmarpe. Unsere Alten. Der Rentner Hermann Idel feiert heute in körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag. Wir gratulieren und wünschen dem Altersjubilar weiterhin alles Gute!

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Leopoldstal. Sonnabend, 14. Dezember, 19.30 Uhr, Ortsgruppenversammlung bei Busemann, an der alle Parteigenossen teilzunehmen haben.

Ortsgruppe Holzhausen-Sylbach. Heute, 20.15 Uhr, Besprechung der Politischen Leiter bei Pg. Mönch in Hölserheide. Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

NSKOV., Kameradschaft Heidenoldendorf. Am Sonntag findet um 14 Uhr im Lokal Hesse ein Appell statt.

Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Blomberg. Sonntag, 15. Dezember, 16 Uhr, Gemeinschaftsnachmittag im „Kaiserhof".

Ortsgruppe Detmold. Alle vier Detmolder Ortsgruppen treffen sich heute um 20 Uhr in der Turnhalle von 1860.

BDM., Mädelscher Heidenoldendorf und BDM.-Werk „Glaube und Schönheit". Am Sonntag treten alle Mädel um 9 Uhr am Heim zum Sammeln an.

HJ., Standort Lage. Die Schüler sowie die Jg., welche bereits arbeitsfrei haben, treten Sonnabend, 14. Dezember, 14 Uhr, bei der NSV. zur Haussammlung an. Sonntag, 15. Dezember, treten die Scharen der Gefolgschaft 6 um 9 Uhr am Eingang der Adolf-Hitler-Allee an. Die Motorschar tritt um 9 Uhr und 13 Uhr, die Fliegerschar um 15 Uhr zum Sammeln an.

Bad Salzuflen. Am Sonnabend treten alle Formationen der Hitler-Jugend um 8.30 Uhr zur Kundgebung der Jugend auf dem Salzhofplatz an. Der Schulunterricht fällt an diesem Tage aus.

Gefolgschaft 2/55. Die Gefolgschaft tritt nicht, wie ursprünglich bekanntgegeben, Sonntag morgen, sondern um 15 Uhr am Bann an. (Sämtliche Beurlaubungen sind aufgehoben.)

DJ., Fähnlein 43 Bad Salzuflen. Das Fähnlein 43 tritt am Sonnabend um 9 Uhr auf dem Salzhofplatz an.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„D. III. 88"
Freitag: Wendlinghausen; Sonnabend: Reken.

„Der Opernball"
Freitag: Pottenhausen; Sonnabend: Augustdorf.

„Paradies der Junggesellen"
Freitag: Heimathof bei Augustdorf und Wülfer; Sonnabend: Istrup und Lockhausen.

„Es war eine rauschende Ballnacht"
Sonnabend: Kalldorf; Sonntag: Asemissen (Scherenkrug).

„Mutterliebe"
Sonnabend: Horn (Gasthaus Koch).

Briefkasten

Nr. 180 B. Es geht aus Ihren Angaben nicht hervor, ob es sich um Brutto- oder Nettoeinkommen handelt. Letzteres ist zur Berechnung maßgebend. Wir geben daher einige Sätze an. Bei einem Nettoeinkommen von monatlich 120—130 RM. beträgt die Höhe der FU. 48 RM., bei 130—140 RM. 52 RM., bei 140—150 RM. 56 RM., bei 150—160 RM. 60 RM., bei 160—170 RM. 64 RM. Dazu kommen die Kinderzulagen, deren Höhe örtlich verschieden ist, mindestens aber 15 RM. im Monat je Kind beträgt. Die Miete wird in voller Höhe erstattet, wie auch Beihilfen gewährt werden, wenn laufend Zahlungsverpflichtungen zu erledigen sind (Versicherungsbeiträge usw.).

Hauff-Pancola
der Rollfilm
mit dem Bilder-Gutschein

Narziß im Nebel

Roman von Roland Marwitz

Copyright: Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

(25. Fortsetzung)

Siebtes Kapitel

Hendrik Bogan ging die Kalverstraat entlang in der Richtung des Bahnhofs. Es war nicht nötig, ein Taxi nach dem Haag zu nehmen, fast alle halbe Stunde fuhr ein Zug. Der Portier hatte ihm die Zeiten genannt.

Die Bürgersteige waren schmal, und schmal war die Straße selbst, und die alten Häuser waren nur im Parterre zu eleganten Läden, Restaurants und Filmpalästen umgebaut worden. Die Menschen schlenderten in behaglicher Ruhe, sie waren höflich und freundlich und doch von einer Gelassenheit, die fast verstaubt wirkte. Hendrik hastete an ihnen vorbei, zuweilen öffnete sich die Straße und ließ durch einen dunklen Schacht den Blick auf die Amstel frei. Der Fluß barg schon etwas von der Freiheit des Meeres. Hendrik hatte große Sehnsucht nach dem Meer, jetzt aber mußte man zum Bahnhof, und am Abend mußte man Theater spielen. Plötzlich blieb er stehen. Er hatte vergessen, Muehlen zu benachrichtigen. Es hatte keinen Zweck, nochmals umzukehren. Bogan warf eine Münze in einen Wechselautomaten, und als er das Kleingeld in der Hand hielt, suchte er nach einer Telephonzelle, man mußte den Hotelportier anrufen und bitten, Muehlen zu verständigen. Nach dem Gespräch ging er noch schneller als zuvor, obschon ja alle halbe Stunde ein Zug fuhr . . . Aber es war nicht dies, nicht die Sorge, einen Zug zu verpassen, es waren noch immer die furchtbaren Worte Mariettas, die natürlich eine Lüge waren, und die es doch vermocht hatten, daß man jetzt wie gehetzt durch die friedlichen Straßen Amsterdams lief und nur das eine dachte, „wenn es wahr wäre . . ., wenn es wahr wäre, daß Maria nicht mehr lebt!"

Er begann plötzlich, auf jede Frau zu achten, in der irren Hoffnung, daß er ihr begegnen könne. Zuweilen schien ein Halbprofil oder der Gang einer Dame das Trugbild Marias beschwören zu wollen, dann aber wußte er plötzlich, daß es nur einen Menschen gab, der wirklich an sie denken ließ, nein, nicht denken, es war etwas anderes . . . In Angela fühlte er etwas von dem Glück, das ihn einmal mit Maria verbunden hatte, ein Glück, das er selbst zerstört hatte, um Marietta Koschkas willen! Er lachte laut auf und verlangte eine Karte nach dem Haag.

Er kam viel zu früh am Ziel an. Es war nicht notwendig gewesen, sich zu beeilen. Jetzt fehlten noch vierzig Minuten an sechs. Wie war es möglich, noch vierzig leere Minuten hinzubringen?

Hendrik ging zum Bühneneingang. Der Pförtnerplatz war leer, und der Mann hätte ihm ja auch nicht sagen können, was man mit vierzig Minuten anfing oder wo man Angela finden konnte.

Er ging die schmalen Stufen zur Bühne empor, stieß die Tür auf und stand im Dunkel.

Durch dieses Dunkel kam eine Stimme. Sie kam von weit her, und obschon sie keineswegs laut war, hörte er doch jedes Wort. Es waren Goethesche Verse, Worte der Prinzessin aus dem „Tasso", die dort gesprochen wurden, von einer Stimme, die dunkel, ein wenig zaghaft und zugleich unbedingt war. Angelas Stimme.

„Wir sind vor keinem Männerherzen sicher, das noch so warm, sich einmal uns ergab. Die Schönheit ist vergänglich, die ihr doch allein zu ehren scheint. Was übrigbleibt, das reizt nicht mehr, und was nicht reizt, ist tot . . ."

Leise tastete sich Hendrik in Richtung dieser betörenden Stimme vor. Irgendwo brannten ein paar Rotlampen, er konnte jetzt die Umrisse der Dekoration erkennen, man hatte bereits für den Abend aufgebaut, aber dies Haus und der Garten, es war nicht mehr die Szenerie des „Alfredo", eine Mädchenstimme hatte es vermocht, sie zu verwandeln.

In der ersten Bühnengasse blieb Hendrik stehen. Von der Rampe kam ein leichter Lichtschimmer, er erhellte Angelas Gestalt, und ein steiler Sonnenstrahl, der von irgendwoher durch Dach und Gebälk in dies Dunkel drang, traf das schmale und bleiche Gesicht der Sprecherin.

Die Augen hatte sie fast ganz geschlossen, aber die Lippen bildeten ein neues Auge, man mußte immer auf diese Lippen blicken, von denen die Verse kamen.

Zuweilen machte Angela eine kleine Pause. Es waren die Stellen, an denen Tasso einzusetzen hatte, ehe sie ihm wieder antwortete.

Ich wüßte die Worte, dachte Hendrik, aber er wagte es nicht, hervorzutreten. Die gleichen Schauer überliefen ihn, die ihm ihr Anblick in der keuschen Morgenstunde an jenem kleinen Teich geschenkt hatte, als er von Kerkhuizen gekommen war, von Kerkhuizen, wo man mit der Baronin ten Holt „Romeo und Julia" agiert hatte. Wieder war er wie gelähmt, irgendwo im Dunkel stachen die Blicke des Professors nach ihm, die ihn gezwungen hatten, das zu tun, und erst als er wieder Angela ansah, versank der Alpdruck.

„. . . viele Dinge sind's, die wir mit Heftigkeit ergreifen sollen: Doch andre können nur durch Mäßigung und durch Entbehren unser eigen werden."

Angela hatte geendet. Ein paar Sekunden stand sie noch, ohne sich zu regen, es schien, als blicke sie Tasso nach, dann erst strich sie sich mit einer kurzen Geste Stirn und Haar, und sie ging langsam zur Rampe, an der ein Tisch und der Regiestuhl standen. Sie setzte sich und legte den Kopf auf die Arme.

Leise kehrte Hendrik zum Ausgang zurück, dann ließ er die eiserne Tür krachend zufallen. Jetzt mochte Angela den Kopf heben und Zeit gewinnen, um sich klarzuwerden, daß hier der „Alfredo" probiert wurde, nicht Goethes „Tasso".

„Hendrik!"

Sie war bei ihm und legte die Arme um seinen Hals. Es war eine Bewegung, die ihn ergriff.

„Angela."

„Ist es schon sechs?"

„Nein, noch nicht."

„Bist du schon lange hier?"

„Lange? Nein, ich bin eben gekommen, Angela."

„Eben erst? Und denke dir, mir war's, als wärst du die ganze Zeit bei mir gewesen. Weißt du, was ich getan habe?"

„Was, Angela?"

„Theater gespielt. Für mich allein, oder vielleicht noch für dich. Immer glaubte ich, du müßtest mir zuschauen."

Er küßte sie leise auf die Stirn, und da sie die Augen schloß, küßte er auch die Lider.

„Vielleicht war ich bei dir", sagte er dann.

„O nein!" Angela lächelte. „Ich weiß, daß das Träume sind, sonst wärst du auch gestern morgen bei mir gewesen! Auch da glaubte ich es, Hendrik!"

„Gestern? Was war gestern morgen?"

„Nichts. Du warst auf Kerkhuizen, und ich habe einen Morgenritt gemacht . . .", sie brach jäh ab, und er fühlte, wie ihr Gesicht heiß war. Er zog sie noch fester an sich und küßte ihre Lippen. Sie öffneten sich, und es war berauschend zu denken, daß dieser Mund die Verse gesprochen hatte. Als die Bühnentür wieder ins Schloß fiel, gab er sie frei. Man hörte Stimmen und Schritte. Nach wenigen Sekunden wurde es hell. Irgendwer hatte die Oberrampe eingeschaltet.

„Ja, Angela", sagte Hendrik Bogan, und seine Stimme war kalt und höhnend, „jetzt hast du das große Glück, die Claire probieren zu dürfen."

„Es ist ein großes Glück, sie mit dir zu spielen", flüsterte sie, dann traten sie auf die Szene, wo Bredow eben ein paar Stühle zurechtrückte.

*

Die Probe hatte länger gedauert, als Bogan geglaubt hatte. Robby Muehlen war erst um sieben Uhr eingetroffen, man mußte alle Szenen, die Angela mit ihm hatte, nachprobieren. Es war keine Zeit mehr, das Theater zu verlassen, aber Laube erklärte, als Hendrik seine Garderobe betrat, daß er sich verpflichten wolle, auch hier ein gutes Abendessen aufzutreiben.

„Danke, Emil, aber ich habe keinen Hunger. Ich werde nach der Vorstellung essen."

Hendrik Bogan saß bereits vor dem Schminkspiegel und knetete „Litera K" mit „Teint 3" zu einer kleinen Kugel, die er dann auf seinem Gesicht verrieb.

„Haben Herr Bogan den Herrn gesprochen?" fragte Laube, indem er das Sporthemd für den ersten Akt zurechtlegte.

„Wen?" Bogans Zeigefinger strich ein wenig von der Schminkstange mit „Jugendlich-Rot" auf die Backenknochen.

„Es war ein Herr hier, Herr Bogan. Er sagte, er wolle auf Sie am Eingang warten, es sei etwas Wichtiges."

„Ich glaube, Emil, wichtig ist nur, daß du mich jetzt in Ruhe läßt."

Das „Jugendlich-Rot" war gut verteilt, ohne auf den Schminktisch zu blicken, griff Bogan nach dem Dermatographen, er wußte genau, an welcher Stelle er liegen mußte. Laube ordnete die Schminksachen auf den Zentimeter genau. Langsam und sicher zog Bogan den schwarzen Strich über das untere Lid.

Da klopfte es.

„Herein!" rief Bogan, aber zugleich reute ihn der Ruf, er wollte ungestört sein, es wäre besser gewesen, Emil Laube nachschauen zu lassen, wer ihn zu so ungewöhnlicher Stunde zu sprechen wünschte. Aber erst jetzt, während sich die Tür schon öffnete, merkte Bogan, daß er allein war. Emil mochte gekränkt gewesen sein, daß man ihm gesagt hatte, man wolle in Ruhe gelassen sein. Lautlos war er gegangen, um erst dann wieder aufzutauchen, wenn man mit Stentorstimme nach ihm schrie.

Die halboffene Tür deckte den Eintretenden, nur undeutlich konnte Bogan die Umrisse einer hageren, hochaufgeschossenen Gestalt erkennen.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Professor Fritz Brase gestorben. Der Inspizient der irischen Armeemusik, Professor Fritz Brase, ist dieser Tage gestorben. Professor Brase war früher lange Jahre Militärkapellmeister und Musikdirektor der alten deutschen Armee. Er wurde 1921 nach Irland zur Reorganisation der irischen Militärmusik berufen und hat sich dort einen außerordentlichen Namen gemacht. Von seinen Militärmärschen wird der 1912 bei einem Preisausschreiben der „Woche" für neue deutsche Militärmärsche preisgekrönte Armeemarsch „Große Zeit — Neue Zeit" viel gespielt.

Deutsche Kunst in Paris. Die deutsche Kunst wird auch in Paris trotz der obwaltenden Verhältnisse lebhaft gepflegt. Das große Orchester des Reichssenders Stuttgart unter Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Hans Leonhardt spielte im Großen Saal des Theaters Chaillot-Trocadero Werke von Schubert, Mozart und Wagner und erntete für die Darbietungen lebhaften Beifall. In der Pariser Oper beglückte Kammersängerin Maria Müller die Zuhörer mit Arien aus bekannten Opern, am Flügel begleitet von Konstantinow, der das Programm durch zwei Klaviervorträge vervollständigte.

Müde Füße? Dann ist Saltrat das Richtige!



Wenn Ihre Füße vor Übermüdung und Anstrengung schmerzen, dann ist und bleibt Saltrat das tausendfach bewährte Mittel zur schnellen Linderung der Beschwerden. Es lohnt sich deshalb, wiederholt danach zu fragen, wenn Sie es beim ersten Versuch nicht gleich erhalten. Saltrat gibt es nach wie vor!

Edith

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an

Gertrud Jürgens geb. Schröder
Fritz Jürgens, Zollbetriebsassistent

Horbach über Aachen I, Hindenburgstr. 113 — z. Z. Aachen, Mariannenstift

8. Dezember 1940

Ingrid Gerlinde
12. 12. 40

Die Geburt ihres Töchterchens zeigen an

Dorothea Surmann, geb. Herke
Aug. Friedrich Surmann

Lemgo, Mündenkamp 16a

Anneliese Mense
Hans Prause
grüßen als Verlobte

Detmold — Dezember 1940 — Dresden



Voll Dankbarkeit und Freude geben wir die Geburt eines kräftigen Jungen bekannt.

Heinz Lieneke / Margarete Lieneke
geb. Benke

Altenkamp, den 12. Dezember 1940
z. Z. Landeskrankenhaus

Heute nacht um 11¾ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Landwirt Gottlieb Brokmann

im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: Familie Brokmann.

Hellberg bei Hohenhausen, den 11. Dezember 1940.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem 15. Dezember, um 2½ Uhr statt.

Heute morgen entschlief unsere stets treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Luise Meyer
geb. Klöpping

im 73. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Else Meyer
Heinrich Handwerk und Frau Gena, geb. Meyer
Walter Thiele und Frau Liesel, geb. Meyer
und 4 Enkelkinder.

Detmold, Nordhausen, den 12. Dezember 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 16. Dezember, nachmittags 2.30 Uhr, vom Trauerhause, Gerichtsstraße 4, aus statt. Trauerfeier vorher.

Heute entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden und einem arbeitsreichen Leben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe Franziska Bornemann
geb. Plessel

im Alter von 73 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Detmold, den 12. Dezember 1940.

Die Beerdigung findet auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.

Heute früh 1 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Marie Klingemeier
geb. Berhenke.

Im Namen der Trauernden: Familie Klingemeier
Familie Heringlake

Billerbeck, Blomberg, den 12. Dezember 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 15. Dezember 1940, 13.30 Uhr, statt.

Für die bevorstehenden Festtage empfehle ich:

Rhein-, Mosel- und Rotweine
Bulgarischen Weißwein
Apfelwein, Apfelsaft, Frankfurter Obstwein
Schwarzwälder Kirschwasser
Deutschen Sekt und Obstschaumwein

Clemens Gutberlet

KLEINANZEIGEN

Freie Stellen

Hausgehilfin sucht zu sofort oder später Landeskrankenhaus Detmold.

Krankheitshalber suche sofort junges Mädchen für ganz leichte Hausarbeit. Bad Salzuflen, Moltkestraße 3.

Suche zum 1. Januar 1941 nach Herford tüchtige Hausgehilfin. Angebote unter Nr. 4704 an die Lippische Staatszeitung.

Hausgehilfin zum 1. Januar oder später gesucht. Frau H. Gruner, Lemgo, Mündenkamp 17.

Hausgehilfin, zuverlässig, erfahren, oder alleinstehende Frau zum 1. Januar oder später gesucht. Frau Frohne, Detmold, Fürstengartenstraße 4.

Hausgehilfin, 20 bis 22 Jahre, für städtischen Landhaushalt mit Garten zum 1. 4. 1941 gesucht. Familienanschluß. Angebote unter Nr. 4722 an die Lippische Staatsztg.

Stellen-Gesuche

Tüchtiger Melker, auf letzter Stelle 10 Jahre, sucht sofort oder später Stelle bei 15 bis 18 Kühen und Jungvieh. Angebote unt. Nr. 4727 an die Lippische Staatszeitung.

Bürogehilfin, Handelsschulbildung, sucht Stellung. Angebote unter Nr. 4728 an die Lippische Staatsztg.

Zu verkaufen

Kohlenschütter, Zink, groß, neuwertig. Detmold, Lange Str. 13 III.

Bestecke, versilbert, wenig gebraucht, Kaufmannsladen. Zu erfragen unter Nr. 4729 bei der Lipp. Staatsztg.

Herd, fast neu, und neues Damenfahrrad, umzugshalber zu verkaufen. Bis Sonnabend 11.30 Uhr anwesend. Zu erfragen unter Nr. 0512 bei der Lippischen Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Kofferschreibmaschine, „Continental", zu verkaufen. Detmold, Krumme Straße 20.

Radioapparat zu verkaufen (großer Körting). Mundhenke, Lemgo, Mittelstraße.

Geige, Photoapparat, Lampenschirm. Detmold, Moltkestraße 13 I, nachmittags.

Guter Smokinganzug für schlanke mittlere Figur, hoher Puppenwagen, Teppichkehrmaschine. Detmold, Palaisstraße 6.

Herrenmantel, mittlere Größe, wenig getragen, zu verkaufen. Bad Salzuflen, Augustastraße 5, part.

Herrenwintermantel, fast neu, Gr. 50/52, älterer Mantel sowie ganz neuer Kinderanzug (halbe Punkte). Salmon, Detmold, Lagesche Str. 2.

Wintermantel, Gr. 42 bis 44, billig abzugeben. Detmold, Am Eichenteck 1, Eingang Woldemarstraße.

Schw. Sammetmantel, wie neu, ¾ lg. schw. Sammetjacke, Gr. 48, Photoapparat, 6½ mal 9, sowie versch. kleinere, eine gr. Stehlampe, ein vierflammiger Kronleuchter, eine Haushaltswaage. Detmold, Lange Straße 2 III.

Hermelincape, groß, elegant. Detmold, Lange Straße 13 III, 15 bis 17 Uhr.

Sportkarre und kleiner Fuchspelz (neu) zu verkaufen. Detmold, Krumme Straße 31, zweite Etage.

Laufstall zu verkaufen. Hiddesen 209.

Kinderlaufställchen zu verkaufen. Detmold, Schorenstraße 16.

Kinderschreibpult, Schaukelpferd u. elektrische Eisenbahn zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 681 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Burg, große, mit Zubehör u. einen Elektro-Motor zu verkaufen. Tacke, Lage, Schulstraße 19, Tel. 555.

Schaukelpferd, gut erhalten, ein Kinderspielstühlchen, ein Paar gute Kinderschuhe, Gr. 25, verkauft Bad Salzuflen, Am Steinbrink 14.

Schwein zum Wetterfüttern. Drobe, Waddenhausen 64.

Kauf-Gesuche

Klavier, gut erhalten, gesucht. Angebote unter Nr. 4725 an die Lippische Staatszeitung.

Radiogerät, Wechselstrom, 220 Volt, zu kaufen gesucht. Düwels-Mühle, Lage, Telephon 912.

Ein Nachschränkchen und zwei Stühle, alt, Nußbaum. Schriftliche Preisangebote unter Nr. 4727 an die Lippische Staatszeitung.

Kinderbettchen, 1,50 lang, sofort gesucht. Förster, Detmold, Werrestraße 17.

Wolldecken, gut erhaltene, zu kaufen gesucht. Meierjohann, Lenstrup Nr. 4, Post Remmighausen.

Damen- und Herrenfahrrad mit guter Bereifung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4723 an die Lippische Staatszeitung.

Schaukelpferd oder Dreirad, gebraucht, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 00811 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Jedem Soldaten seine Heimatzeitung!

Anordnung über Verbraucherhöchstpreise für in- und ausländisches Schlachtgeflügel und dessen Einzelteile vom 12. Dezember 1940.

Auf Grund des § 2 des Preisbildungsgesetzes vom 29. Oktober 1936 (RGBl. I, S. 927), der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 (RA. Nr. 291) und des Runderlasses Nr. 138/40 des Reichskommissars für die Preisbildung wird für das Land Lippe folgendes angeordnet:

§ 1.

Die Verbraucherhöchstpreise für in- und ausländisches Schlachtgeflügel und dessen Einzelteile betragen je ½ kg (für Stuben- und Doppelküken je Stück):

1. Hühner.

Suppenhühner, in- und ausländische, 1. Güte	1,10 RM.
zerlegte Hühner, in- u. ausländische, 1. Güte unt. Beilegung des gereinigten Hühnerklein	1,45 RM.
Junghühner, Brathühner, Poulets usw., ausländische bis 1200 g, 1. Güte	1,20 RM.
Poularden, in- und ausländische, 1. Güte als Poularden sind nur anzusehen: gemästete weißfleischige Junghühner- und -hähne, die noch nicht die Geschlechtsreife haben, im Gewicht über 1500 g	1,70 RM.
Backhähnchen (Junghühnchen, Junghähnchen, Mastkähnchen, Backhähnchen, Backhendl usw.), inländische oder im Ausland geschlachtete, höchstens 4 Monate alt	
a) in der Zeit vom 1. April bis 20. Juni, Mindestgewicht 350 g, 1. Güte	1,85 RM.
b) in der Zeit vom 21. Juni bis 20. September, Mindestgewicht 500 g, 1. Güte	1,65 RM.
c) in der Zeit vom 21. September bis 31. Januar, Mindestgewicht 500 g, 1. Güte	1,55 RM.
Stubenküken, in der Zeit vom 15. Dezember bis 30. April, Mindestgewicht 250 g, je Stück	2,00 RM.
Doppelküken, in der Zeit vom 15. Dezember bis 30. April, Mindestgewicht 350 g, je Stück	2,20 RM.

2. Puten.

Puten, in- und ausländische, 1. Güte	1,30 RM.
Puten, zerlegt, in- und ausländische, 1. Güte	1,60 RM.

3. Gänse (in- und ausländ.)

Mastgänse, Mindestgewicht 3½ kg, 1. Güte	1,30 RM.
Frühmastgänse in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli, 1. Güte	2,00 RM.
Gänserumpf, ganz oder geteilt, 1. Güte	1,60 RM.
Gänsebrust, ohne Knochen, 1. Güte	2,00 RM.
Gänsebrust mit Knochen, 1. Güte	1,80 RM.
Gänsekeule, 1. Güte	1,70 RM.
Gänsefleisch in Stücken, 1. Güte	1,20 RM.
Gänseliesen (Flomen), roh	2,00 RM.
Gänsehautfett und Gänsedarmfett	1,60 RM.
Gänseschmalz, reines	2,20 RM.
Gänseschmalz mit Zusatz von höchstens 10 v. H. Schweineschmalz	2,00 RM.
Gänseklein oder -junges, kochfertig (gesamtes Klein einer Gans: Kopf, Hals, Magen, Herz, Flügel, Füße)	0,80 RM.
Gänseleber, Bratleber	3,00 RM.
Stopfleber von ungarischen Gänsen	4,50 RM.
geräucherte Gänsebrust	4,00 RM.

4. Enten.

Mastenten, inländische und im Inland geschlachtete ausländische, 1. Güte	1,40 RM.
zerlegt	1,60 RM.
Feltenten, ausländische, 1. Güte	1,20 RM.
zerlegt	1,40 RM.
Frühmastenten, inländische, 1. Güte, in der Zeit vom 1. August bis 31. Dezember, jedoch nur, wenn sie gemäß Anordnung Nr. 10/40 der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft gekennzeichnet sind	2,20 RM.
Entenleber	2,20 RM.
Entenfett, roh	2,00 RM.
Entenklein oder -junges, kochfertig (gesamtes Klein einer Ente: Hals, Kopf, Magen, Flügel, Füße)	0,60 RM.

§ 2.

(1) Für entdarmte Hühner und Puten darf ein Zuschlag von höchstens 0,05 RM., für entdarmte Backhähnchen ein solcher von 0,10 RM. je ½ kg genommen werden.

(2) In- und ausländisches Schlachtgeflügel darf nur auf besonderen Wunsch des Käufers koche oder bratfertig gemacht werden, soweit vorstehend nichts anderes bestimmt ist. Geschieht dieses, so ist der Preis hierfür vorher zwischen Käufer und Verkäufer zu vereinbaren.

§ 3.

(1) Tiere der 1. Güte müssen vollfleischig sein, d. h. einen gleichmäßigen Ansatz von Fleisch und Fett auf Brust und Rücken aufweisen. Die Knochen des Rumpfes dürfen nicht übermäßig hervorstehen. Die Füße müssen sauber, die Körperhaut muß von feiner Beschaffenheit, weiß bis gelblich, weich und von Naturglanz sein. Sie darf keine Rumpfrisse, blutunterlaufene Stellen oder starke Rißflecke aufweisen und muß frei von schlechtem Geruch, Federn bzw. Stoppelrückständen sein; sie darf nicht verfärbt, abgeflammt (gesengt) oder gewaschen sein. Gänse und Enten müssen in den letzten Wochen sachgemäß wie in gewerblichen Mastbetrieben gemästet und nüchtern geschlachtet worden sein.

(2) Für Tiere, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, ist ein Preisnachlaß von mindestens 0,10 RM. je ½ kg, für in- und ausländische Gänse, Enten, Hähne und Puten, die älter als ein Jahr sind, ist daneben ein weiterer Preisnachlaß von mindestens 0,20 RM. je ½ kg zu gewähren.

(3) Für Schlachtgeflügel, das den Bestimmungen der Anordnung Nr. 2/38 der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft vom 12. Mai 1938 (RAWBl. S. 144) entspricht und als „Deutsches Markengeflügel" gekennzeichnet ist, darf ein Aufschlag bis zu 0,10 RM. je ½ kg berechnet werden.

§ 4.

(1) Unter anderen Bezeichnungen als den vorstehend genannten darf geschlachtetes Geflügel nicht feilgehalten oder in den Verkehr gebracht werden.

(2) Geschlachtet eingeführte Fettenten und Junghühner müssen, bevor sie vom Einzelhandel in den Verkehr gebracht werden, von diesem als ausländische kenntlich gemacht werden. Vorhandene Kennzeichnungen (Plomben oder dergl.) dürfen nicht entfernt werden.

§ 5.

Der Großhandelsabgabehöchstpreis muß mindestens 0,20 RM. je ½ kg,
bei Backhähnchen und Frühmastgeflügel, Frühmastgänsen und -enten 0,25 RM. je ½ kg,
bei Poularden 0,30 RM. je ½ kg,
bei Stubenküken sowie Doppelküken 0,40 RM. je Stück
unter den festgesetzten Verbraucherhöchstpreisen liegen.

§ 6.

(1) Die in § 1 festgesetzten Verbraucherhöchstpreise gelten auch beim unmittelbaren Verkauf vom Erzeuger an den Verbraucher.

(2) Der Verkauf von lebendem Geflügel aller Art zu Schlachtzwecken oder von geschlachtetem ungerupftem Geflügel an Verbraucher und Großverbraucher ist verboten.

(3) Wenn Zuchtgeflügel zu Schlachtzwecken verwandt wird, finden die Bestimmungen dieser Anordnung Anwendung, insbesondere dürfen die Verbraucherhöchstpreise nach § 1 nicht überschritten werden.

§ 7.

(1) Sämtliche Preise verstehen sich
a) für ausländische Ware, einschließlich Verpackung,
b) für inländische und im Inland geschlachtete ausländische Ware, einschließlich Kisten-, ausschließlich Korbverpackung.

(2) Die Fracht ab Verladestation (Sitz des Betriebes des Versenders) trägt der Empfänger. An Einzelhändler, die im Stadt- oder Landkreis des Großhändlers ansässig sind, hat dieser die Ware frei Haus zu liefern oder das ortsübliche Rollgeld zu erstatten.

§ 8.

(1) Die Verteiler sind verpflichtet, für jede Lieferung einen Lieferschein oder eine Rechnung zu erteilen, die zweifelsfrei Angaben über Herkunftsland, Güteklasse, Stückzahl bzw. Einzelteile, Gewicht, Kilogrammpreis und Gesamtbetrag enthalten müssen. Dies gilt nicht für Einzelhändler bei der Abgabe an Kleinverbraucher.

(2) Beim unmittelbaren Verkauf von Schlachtgeflügel oder Zuchtgeflügel, das zu Schlachtzwecken verwandt wird, hat der Erzeuger dem Verbraucher eine Rechnung oder Lieferschein auszustellen, der genaue Angaben über Stückzahl, Art des verkauften Schlachtgeflügels, Gewicht, Kilogrammpreis oder Preis im ganzen enthält.

§ 9.

Die festgesetzten Preise sind Höchstpreise, sie dürfen unterschritten, jedoch nicht überschritten werden.

§ 10.

(1) Wer in- und ausländisches Schlachtgeflügel sowie Einzelteile davon im Kleinhandel feilhält, ist verpflichtet, in seinen Verkaufsräumen und Schaufenstern oder auf Märkten und in Markthallen an seinen Verkaufsständen an gut sichtbarer Stelle ein Preisverzeichnis anzubringen. Wer Schlachtgeflügel in ganzen Stücken oder in Einzelteilen zerlegt sichtbar ausstellt, ist verpflichtet, die Stücke und die Einzelteile mit gut sichtbaren Preisschildern zu versehen.

(2) Die Angaben auf den Preisverzeichnissen und den Preisschildern müssen mit den Bezeichnungen der Preisübersicht des § 1 übereinstimmen. Die Preise sind je ½ kg anzugeben, sofern nicht für Stuben- und Doppelküken ein Stückpreis zugelassen ist.

§ 11.

Verstöße gegen diese Anordnung werden nach der Preisstrafrechtsverordnung vom 3. Juni 1939 (RGBl. I, S. 999) bestraft. Als Verstoß gelten auch Handlungen, durch die der Sinn und Zweck der Anordnung umgangen wird oder umgangen werden soll.

§ 12.

Die Anordnung tritt am 12. Dezember 1940 in Kraft. Gleichzeitig tritt meine Anordnung über Höchstpreise für Geflügel vom 17. Dezember 1938 (Staatsanz. Nr. 100) in der Fassung der Änderungsanordnung vom 30. September 1939 (Staatsanz. Nr. 79) und der Änderungsanordnung vom 10. August 1940 (Staatsanz. Nr. 50) und alle bisher erteilten Ausnahmegenehmigungen außer Kraft.

Detmold, den 12. Dezember 1940.

Der Reichsstatthalter
in Lippe und Schaumburg-Lippe
(Landesregierung Lippe)
Preisbildungsstelle
In Vertretung: gez. Webderwille.



Das sündige Dorf

Ein Film der Bavaria-Filmkunst
nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Max Neal

Hansi Knoteck / Erna Fentsch
Joe Stöckel / Josef Eichheim
Else Aulinger / Georg Bauer / Albert Janschek / B. Schultes / Beppo Brem

Saft- und kraftvoller Humor, frisch vom Faß gezapft, mit deftigen — dennoch gutherzigen — Flüchen gewürzt und von richtigen Männern „an den Mann gebracht" — stellt das Hauptelement dieses lustigen Films dar.

Freitag bis Montag
Wochentags abends 7 Uhr,
sonntags 4 und 7 Uhr.

Wittekind-Lichtspiele Schötmar

DAS

Fräulein VON BARNHELM

nach G. E. Lessing

Käthe Gold, Ewald Balser, Zita Benthoff, Paul Dahlke, Theo Lingen, Fritz Kampers, Erich Ponto, Hans Leibelt, Paul Wagner, E. F. Fürbringer

Spielleitung: Hans Schweikart

Die in ihrer Menschlichkeit und Gemütstiefe ergreifende und bezaubernde Geschichte der Minna von Barnhelm, fest verankert im Bewußtsein aller Deutschen, gewinnt in seiner großartigen filmischen Fassung einen neuen, überraschenden Ausdruck!

Freitag bis einschließlich Montag
Anfangszeiten: 3.30 und 6.30 Uhr

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen

Detmolder Lichtspiele

Ein Film von Kampf - Liebe - Eifersucht
und einer geradezu
atemberaubenden Spannung!
Ein Film, der in einer äußerst fesselnden Handlung den Aufstieg eines Meisterboxers zeigt! Bühne, Varieté und Boxring sind die Schauplätze dieses
packenden Tobis-Großfilms!



Die letzte Runde

In den Hauptrollen:
Attila Hörbiger / Camilla Horn
Heinz Seidler / Ludwig Schmitz

Anfangszeiten: 3.30, 5.30, 7.30 Uhr
sonntags ab 1.30 Uhr durchgehend.
Jugendliche nicht zugelassen!

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude"
Ortsgruppe Berlebeck

Stunden der Freude durch das Lustspiel

„Familienanschluß"

aufgeführt vom Lippischen Landestheater
am Sonntag, dem 15. Dez., 16 Uhr,
in der Gemeindehalle in Berlebeck

Vorverkaufskarten zu 1 RM. beim stellvertr. Ortsobmann Pg. Brand An der Abendkasse 1.20 RM

Lippe Landestheater

Heute, Freitag
pünktl. 18.30 Uhr 6.30 Uhr)
Freitag - Dauermiete und freier Verkauf

Der Diener zweier Herren
Lustspiel von Carlo Goldoni

Sonntag, 15. Dezember
pünktlich 18 Uhr (6 Uhr)

Im Reiche des Indra
Große Ausstattungs-Revue-Operette von Paul Lincke

Montag, 16. Dezember
pünktl. 14.30 Uhr (2.30 Uhr)
Das schöne Weihnachtsgeschenk für unsere Kinder

Peterchens Mondfahrt
Märchenspiel von Gert von Bassewitz
Vorverkauf ab heute, 10 Uhr



In festlicher Stimmung werden Sie empfangen und bedient. Unsere schöne Auswahl hilft Ihnen das Gewünschte leicht zu finden.

Wischmann
Schötmar

Vitale, stabldi. ermäß.

Geflügelbrater

25, 30, 34 cm

mit Penselin

Richthofenstraße 4, Fernruf 3263

Rosenkohl
Spinat zum Einmachen, Schlachtezwiebeln, Karotten, Sellerie.
Wortmann.

Kampf dem Verderb!

Als Rechtsnachfolgerin kündigen wir hiermit **sämtliche** noch umlaufenden, noch nicht ausgelosten Stücke der

4½ % (früher 8 %) Goldpfandbriefe der ehem. Lippischen Landesbank Staatl. Kreditanstalt in Detmold

zur Rückzahlung zum Nennwert am 1. Juli 1941. Die Verzinsung der gekündigten Pfandbriefe endet mit dem 30. Juni 1941, der am 1. Juli 1941 fällige Zinsschein wird demnach noch eingelöst.

Die Einreichung der Stücke nebst nicht fälligen Zinsscheinen (2. Januar 1942 und folgende) und Erneuerungsscheinen hat bei unserer Hauptstelle in Detmold und unseren Hauptzweigstellen in Bad Salzuflen, Blomberg, Elbrinxen, Oerlinghausen, Schötmar und Schwalenberg zu erfolgen.

Detmold, den 10. Dezember 1940.

Direktorium
der Lippischen Landesspar- und Leihekasse
(Landeskreditanstalt)
Rechtsnachfolgerin der Lippischen Landesbank
Staatliche Kreditanstalt

Schauburg-Lichtspiele
Blomberg

Nur heute, Freitag
2 große Märchenfilm-Vorstellungen

Schneewittchen und die 7 Zwerge

Anfang: 2 und 3½ Uhr nachmittags

Empfehle zu Weihnachten
Schmuck
in reichlicher Auswahl
Uhren und Goldwaren
Otto Fritzsche
Detmold, Lange Straße 69

Mein Frisier-Salon
ist ab heute wieder geöffnet!
Karl Eisenschmidt
Friseurmeister
Detmold / Freiligrathstraße 4

Freibank
auf dem Städt. Schlachthof in Detmold
Verkauf v. Schweine- u. Rindfleisch
am Sonnabend, 14. Dezember 1940, von 9 bis 11 Uhr. Fleischmarken sind mitzubringen. (Nr. 51—250).

Stellenmarkt

Ich suche für Dauerstellung
einen fixen
Arbeiter
für die Mühle, 1 fixen Arbeiter als Beifahrer des Lastautos.
Leop. Altrogge, Lage

Für Strangpreß-Ziegelei, elektr. Betrieb, wird
Schmied od. Schlosser
als Maschinist gesucht.
Meldungen Ziegelei Harkortshof, Dortmund-Barop.

Tischler sowie Packer
für Möbellager gesucht.
J. F. Heinrich Böttger
Detmold, Weinbergstraße 19 a.

Zeugnisse sind Urkunden, die bei Bewerbungen um eine Stelle stets nur in Abschriften den Angeboten beigefügt werden dürfen.



Praktische Festgeschenke:

Warmgefütterte
Loden-Joppen
Gefütterte, moderne
Uister-Joppen
alle Größen, 38 bis 57

Handel- u. Ind.-Bedarf
Gustav Jürgens
Detmold, gegenüb. d. Landgericht

Freitag bis Montag

Willy Fritsch



Die unvollkommene Liebe

Ein neuer Ufa-Film mit:
Gisela Uhlen, Ida Wüst, Liane Haid, Hans Zesch-Ballot, Vera Hartegg, Karl John, Albert Florath u.v.a.

Mit einer schönen Wahrhaftigkeit u. in unbedingter Lebensnähe schildert dieser Ufa-Film die Liebe eines einfachen jungen Mädchens, das sich gegen alle Scheinmoral der „großen Welt" und gegen die Intrigen einer schönen und gefährlichen Frau zu behaupten weiß.

Central-Lichtspiele, Lage
Hansa-Lichtspiele, Lemgo

Anfangszeiten: Freitag 6.30 Uhr, Sonnabend 4 und 6.30 Uhr, Sonntag 2, 4.15 und 6.30 Uhr, Montag 6.30 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen

An jedes Waschbecken gehört eine Flasche ATA.
ATA ist beim Reinigen stark beschmutzter Hände (allein oder in Verbindung mit etwas Seife) ein ausgezeichnetes Mittel zum Seifesparen!
Hausfrau, begreife:
ATA spart Seife!

Wird durch Anzeigen

Palast-Theater
Lemgo

Freitag, bis Montag
Anfangszeiten: Wochentags 6.30 Uhr
Sonnabend 4 und 6.30 Uhr
Sonntag 2, 4.15 und 6.30 Uhr

In Neuaufführung:
Ein Film nach der weltbekannt. Operette
Meister Franz Lehár dirigiert

Frasquita

(Hab' ein blaues Himmelbett)

Die Bombenbesetzung:
Heinz Rühmann - Deutschlands beliebtest. Filmhumorist, Jarmila Novotna, Hans Moser, Rudolf Carl und Charlott Daudert.

Zwangsversteigerung

Im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5, wird am Donnerstag, dem 19. Dezember 1940, vormittags 10 Uhr, der im Grundbuche von Heiligenkirchen Bd. 6, Bl. 18 auf den Namen des Bäckermeisters Hermann Günther in Heiligenkirchen Nr. 111 eingetragene Grundbesitz nebst Wohnhaus, Backhaus und Stallung in Größe von 4 a 11 qm zwangsweise versteigert.
— 1a K. 11/39 —

Das Amtsgericht I Detmold.